



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Geflimmer im Zimmer

Informationen, Anregungen und Tipps zum
Umgang mit dem Fernsehen in der Familie

Vorwort.....	4
Zum Fernsehalltag.....	6
Fernsehen heute.....	12
Was Kinder am Fernsehen fasziniert.....	15
Fernsehzeiten bei Kindern – Sehdauer und Empfehlungen...16	
Was sehen Kinder gern?.....	20
Wie sehen Kinder fern?.....	23
Wie Kinder Fernseherlebnisse verarbeiten.....	30
Medienheldinnen und -helden der Kinder.....	32
Kinder und Angst.....	36
Kinder und mediale Gewalt.....	42
Altersfreigaben und Altersempfehlungen.....	48
Kinder und Werbung.....	50
Fernsehen bildet?.....	53
Zehn Tipps zum Fernsehen in der Familie.....	56
Literatur und Adressen.....	58

Checkliste: Wie wir fernsehen auf Seite 63
Download unter www.bmfsfj.de/geflimmer

Zum Fernsehalltag

Das Fernsehen spielt in den bundesdeutschen Familien immer noch eine herausragende Rolle. In vielen Familien sorgt es für Information und Unterhaltung, zudem bietet es eine Kulisse für familiäre Zusammenkunft. Jeder bundesdeutsche Haushalt besitzt durchschnittlich ein Fernsehgerät. Dazu kommt, dass in fast jedem zweiten Kinderzimmer und in etwas mehr als der Hälfte der Jugendzimmer heute ein Fernsehgerät steht. Obwohl Computer und Internet zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist das Fernsehen für Kinder nach wie vor das Medium Nummer eins und bleibt auch für die meisten Jugendlichen noch sehr wichtig. Eine fast unüberschaubare Zahl an Programmen steht den meisten Haushalten zur Verfügung. Knapp die Hälfte der Haushalte empfängt Fernsehen über Kabel und knapp die Hälfte über Satellit, nur 5 Prozent der Haushalte haben terrestrischen Empfang.

Via Internet sehen Kinder und Jugendliche heute außerdem Filme, Videoclips und Sendungen auf Computern und mobilen Medien wie Handys, Notebooks, Tablets und Smartphones.

Durch große Flachbildschirme und Heimkino-Anlagen mit

Dolby-Surround-Sound wird das Fernseherlebnis, auch für Kinder, immer eindrucksvoller. Zusätzlich erweitern DVD-Player und -Rekorder die Optionen, Filme und Fernsehsendungen nach eigenem Geschmack und Zeitplan zu nutzen.



Das Gefflimmer hat zugenommen, was sich auch in erhöhten Sehzeiten zeigt, wie sie im Kapitel *Fernsehzeiten bei Kindern* (S. 16) dokumentiert sind. Dauer, Art und Weise sowie Qualitäten der Fernsehnutzung in Familien sind ein wichtiges Thema der Medienerziehung.

Denn **Kinder erlernen den Umgang mit dem Fernsehen vor allem in der Familie**. Deshalb ist es wichtig, dass Sie als Eltern, sich für die Medienthemen und den Mediengebrauch Ihrer Kinder interessieren.

Folgendes kommt Ihnen vielleicht bekannt vor:

- Sie kommen gestresst von der Arbeit nach Hause, das Kind quengelt und das Telefon klingelt. Und eigentlich brauchen Sie dringend mal eine Auszeit... Die Diskussionen um das viele Fernsehen von Kindern sind Ihnen bekannt, aber – so denken Sie vielleicht – das dürfte für diesen Moment mal nicht so schlimm sein.
- Sie können sich in Ihrer Familie nicht über das breite Angebot des TV-Programms einigen, weil auf dem einen Kanal der Lieblingscartoon Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes läuft und auf dem anderen eine interessante Dokumentation oder der Lieblingskrimi? Wäre ein weiteres Fernsehgerät die Lösung?
- Zappen Sie selbst manchmal von einer Sendung zur nächsten, auf der Suche nach Entspannung, Information und Unterhaltung?
- Hand aufs Herz: Finden Sie selbst immer zum rechten Moment den Ausschaltknopf?
- Setzen Sie Fernsehverbote als Erziehungsmittel ein, sofern Ihr Kind das Zimmer nicht aufräumt? Oder motivieren Sie Ihr Kind zum Lernen durch Belohnung mit längerem Fernsehen?

Ganz alltägliche Situationen in den meisten Familien. Kinder lassen sich erfahrungsgemäß nur schwer dauerhaft vom Fernsehen abhalten. Ganz im Gegenteil: je stärker das Verbot, desto reizvoller das Medium. Haben Sie früher nicht auch gelegentlich versucht, Sendungen heimlich zu sehen?

Und selbst wenn nichts über den Bildschirm flimmert, sind Fernsehinhalte und -figuren überall präsent: In Gesprächen mit Gleichaltrigen, durch Produkte wie Spielfiguren oder Sammelkarten, T-Shirts, Poster oder Buttons. Die Vermarktung von Figuren und Sendungen geht von (Bilder-)büchern über CDs, DVDs, Musicals, Computerspiele bis hin zu Tattoos, Karnevalskostümen oder Backförmchen. Und auch auf Plakatwänden, in Supermärkten oder Schnellrestaurants finden Fernsehinhalte ihre Weiterverwertung.

Diese Broschüre gibt Ihnen Tipps und Informationen über das Fernsehverhalten von Kindern. Sie verdeutlicht, was eventuell problematisch sein kann und wie Sie innerhalb Ihrer Familie den Fernsehkonsum regulieren und genießen können.

Es ist sinnvoll, wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Sendungen anschauen, denn dann können Sie am ehesten beobachten, wie es auf einzelne Inhalte reagiert und gezielt unterstützen. Sie bekommen mit, wenn es etwas nicht versteht oder sich womöglich fürchtet, und Sie können so eher die Programmwahl beeinflussen.

Gibt es Geschwisterkinder? Sind Eltern alleinerziehend? Unterstützen Großeltern oder Hausgemeinschaften bei der Betreuung des Nachwuchses? Wie alt ist das Kind und wie geht es mit Gesehenem um? Wird in der Familie über Medieninhalte gesprochen? Findet Medienerziehung statt?

Nicht nur Familiensituationen, Interessen, Bedürfnisse und Erziehungsstile sind unterschiedlich. Auch die Medienkulturen und die Art der Mediennutzung werden durch Erfahrungen beeinflusst, entwickeln sich im Umgang mit den Medien und sind durchaus veränderbar. **Wichtig ist, dass Eltern sich mit der Fernsehnutzung ihrer Kinder auseinandersetzen. Kompetent mit Medien umzugehen, ist eine Schlüsselqualifikation in der heutigen Zeit.** Kompetent mit dem Fernsehen umgehen zu können gehört dazu. Hierfür bietet diese Broschüre Anregungen und Tipps, die Sie für ihre eigene Situation nutzen können.

Unterstützen Sie Ihre Kinder bei einem kritischen Umgang mit dem Fernsehen. Das kann gelingen, indem Kinder schon früh und immer wieder dazu angeleitet werden, Sendungen und Filme auszuwählen, zu bewerten und die Inhalte im Rollenspiel oder im Gespräch in das Alltagsleben einzubinden und den Fernseher auch mal aus zu lassen. Als Erziehungsberechtigte spielen Sie eine wichtige Rolle, indem Sie Anregungen zu einem kompetenten Umgang mit Medien liefern und Vorbild für Ihr Kind sind.

Der Fernseher eignet sich nicht als „Babysitter“.

Vor allem jüngere Kinder sind auf die Unterstützung und Anregung durch ihre Eltern angewiesen. Sie brauchen direkte Zuwendung, aktives Spielen und Gespräche. Und sie freuen sich, wenn ihre Eltern sich für ihre Geschichten interessieren. Sicher können Kinder mit zunehmendem Alter und zunehmender Fernseherfahrung bekannte Formate und Filme auch allein ansehen. Vorausgesetzt, die Eltern wissen, dass sie diese gut verkraften. Selbst ältere Kinder freuen sich, gemeinsam mit ihren Eltern einen gemütlichen Fernsehabend zu verbringen. Dass gelegentlich Filme oder Fernsehsendungen genutzt werden, während Eltern zum Beispiel mit Hausarbeit beschäftigt

sind, ist an sich unproblematisch, wenn die Sendungen bekannt sind. Doch ein dauerhafter regelmäßiger Einsatz sollte unbedingt vermieden werden. Und: Verzichten Sie darauf, Kleinkinder allein vor dem Gerät zu lassen. Regen Sie Kinder immer wieder an, sich selbstständig ohne Medien zu beschäftigen.

Fernsehen eignet sich weder zur Belohnung noch als Strafe.

Seine Bedeutung wird dadurch viel zu sehr in den Mittelpunkt gerückt.

Auf Fernsehen verzichten – Fernsehen verbieten?

Kinder müssen nicht fernsehen, um groß zu werden. Ist kein Fernseher im Haus oder läuft er nur dann, wenn die Kinder schlafen, kommen Kinder in den ersten Jahren wenig damit in Berührung und entwickeln auch kaum Interesse dafür. Bei jüngeren Kindern ist Fernsehverzicht eher durchsetzbar. Doch je älter Kinder werden, desto mehr gehört das Fernsehen zur Freizeitgestaltung und als Informationsquelle dazu. Je älter Kinder werden, desto schwieriger und unangemessener ist ein generelles Verbot, zumal die meisten Freunde und Freundinnen auch zu den TV-Nutzer/innen gehören. Nachvollziehbar und **geradezu sinnvoll ist hingegen, wenn Eltern das Sehen einzelner Sendungen unterbinden oder die Nutzungsdauer mit Zeitregeln und Absprachen belegen.** Je älter das Kind ist, desto mehr kann es in diese Absprachen mit einbezogen werden. Mit der Zeit lernt Ihr Kind, Programmangebote kompetent zu nutzen. Der sinnvolle Umgang kann aber eben nur mit dem Fernseher und nicht ohne ihn gelernt werden. Verbote können das Fernsehen besonders reizvoll machen.

Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten gehören zum Familienleben. Was, wann und wie viel gesehen wird, sollte auch miteinander ausgehandelt werden. Jedoch in einem

sinnvollen Rahmen, der durch Sie als verantwortliche Eltern vorgegeben wird. Erklären Sie Ihre Entscheidungen ruhig, auch wenn Ihre Kinder diese nicht sofort verstehen und akzeptieren.

Kinder sind fähig, sich in der Medienwelt zurechtzufinden, wenn sie angemessen unterstützt werden. Das bedeutet: Sie können von den Programmangeboten profitieren, hinzulernen und ihre Lebensqualität verbessern. Entscheidend ist, dass Eltern ein positives Modell vorleben und selbst bewusst Programme auswählen, über Gesehenes mit den Kindern sprechen und den Fernseher nach einer Sendung ausstellen. Mit zunehmendem Alter der Kinder verändert sich der elterliche Einfluss. Ältere Kinder orientieren sich dann stärker an Gleichaltrigen – auch was die Wahl ihrer Lieblingssendungen angeht.

Machen Sie den Fernseher nicht zum Zentrum Ihres Familienlebens. Schaffen Sie regelmäßig Alternativen zum Fernsehen und zu medialen Beschäftigungen im Alltag: Ein regelmäßiger Spiele- oder Bastelabend, regelmäßiges Vorlesen, gemeinschaftlich Kochen, fantasievolle Buden bauen, Tischtennis oder Fußball spielen – sind nur einige wenige Möglichkeiten. Stellen Sie Möbel so, dass nicht alle Sitzmöbel auf den Fernseher ausgerichtet sind.

Fernsehen heute

Mit einem einzigen Programm hat das Fernsehen in den 50er Jahren angefangen. Hinzu zur ARD kamen dann später das ZDF und die Dritten Programme. Das ist lange her. Heute gibt es neben den öffentlich-rechtlichen Sendern viele private Anbieter, die rund um die Uhr Programm ausstrahlen. Via Satellit stehen Hunderte von Sendern zur Verfügung, in die Kabelnetze sind ebenfalls zahlreiche Programme eingespeist. Internet, mobile Medien und Smart TV ermöglichen zeit- und ortsunabhängiges Fernsehen.

Talkshows, Wissenssendungen, Telenovelas, Quizsendungen, Reality-TV-Shows, Boulevard-Magazine oder erotische Beiträge – die Bandbreite der Sendungen ist deutlich gewachsen. Auch für Kinder gibt es spezielle Angebote und Spartenkanäle, die ausschließlich auf sie zugeschnitten sind.

(Mehr dazu im Kapitel: *Was sehen Kinder gern*, s.S. 20).

Werfen Sie einmal einen Blick in die Fernsehzeitung: Sie werden dort viele Zeichentrickfilme, Actioncartoons oder Serien finden, die Ihr Kind womöglich am liebsten alle ansehen möchte. **Kinder müssen heute lernen, aus dieser großen Angebotspalette das Passende auszuwählen.**

Doch auch Kinder zappen mitunter gerne durch die Programme, lassen sich treiben, um sich überraschen zu lassen, oder weil ihre TV-Erwartungen nicht erfüllt werden. Da agieren sie ähnlich wie Erwachsene. **Verhalten Sie sich daher als Eltern so, wie Sie es von ihrem Kind erwarten.** Wenn Sie selbst unkonzentriert durch die Programme huschen oder den Fernseher nebenbei dauerhaft laufen lassen, ahmt Ihr Kind dieses Verhalten vielleicht nach. Es wird von einer schönen Nebensache zu einem Medium, mit dem man die Zeit „totschlagen“ kann.

Fernsehen ist Teil unseres Alltags und noch immer das Medium

Nummer eins – jedoch bei Weitem nicht das einzige. Kinder haben MP3-Player, Spielkonsolen und Computer, die mitunter auch als DVD-Player funktionieren oder einen Zugang zum Internet bieten, wo Kinder elternunabhängig und unkontrolliert Filme anschauen können.

Regeln und Absprachen darüber wer wann wie lange welche Medien nutzen kann, sind heute wichtiger denn je.

Beispiele für Regeln

Besprechen Sie, wann, wo und wie lange welche Medien genutzt werden. Manche Familien regeln das zum Beispiel so:

- Nach dem Computerspielen kein Fernsehen (und/oder umgekehrt)
- Fernsehen gezielt zu einzelnen Sendungen an- und abschalten
- Wöchentliche Bons verteilen für 1/2 Stunde Fernseh- oder Computerspielzeit (z.B. 7 Bons für Fünfjährige, 10 Bons für Achtjährige)
- Wenn überhaupt, so wird der Fernseher im Kinderzimmer nur für ganz bestimmte Sendungen oder DVDs und einen ganz bestimmten Zeitrahmen genutzt
- Fernsehen und Computerspielen finden in zentral gelegenen Räumen und nicht im Kinderzimmer statt
- Bevor die Kinder schlafen, gibt es eine Lesezeit (je nach Alter Vorlesen oder eigenständiges Lesen)
- Mindestens ein Nachmittag/Abend ist wochentags für andere gemeinsame Familienaktivitäten eingeplant
- Nach einem intensiven Fernsehtag gibt es am folgenden Tag eine Fernsehpause
- Fernsehen, Soziale Netzwerke oder Handys sind beim Lernen für die Schule/ während der Hausaufgaben ausgeschaltet.

Die Beispiele zeigen: Fernsehen in Familien kann unterschiedlich genutzt und geregelt werden. Fernsehregeln beziehen dabei jeweils die spezielle Situation der einzelnen Familien ein.

Unabhängig von Regelungen gilt:

Kinder können durch das Fernsehen Anregungen zur Bearbeitung aktueller Themen und Gefühlslagen erhalten. Sie können Orientierung und Lösungsmöglichkeiten für eigene Konflikte und Probleme finden und in phantastische Welten eintauchen, die ihr Spiel inspirieren.

Gutes Kinderfernsehen kann Ihre Erziehungsinteressen durchaus unterstützen und die Medienkompetenz der jungen Zuschauerinnen und Zuschauer fördern, indem es Hintergründe und Geschehnisse der realen Welt zeigt und erklärt oder qualitativ altersangemessen unterhält (siehe Kapitel: *Was sehen Kinder gern* (S. 20) und *Fernsehen bildet* (S. 53)).





Was Kinder am Fernsehen fasziniert

Der Fernseher ist ein „Fenster zur Welt“, das jederzeit geöffnet werden kann. Bei schlechtem Wetter vertreibt es schnell die Langeweile. Beim Alleinsein verspricht es die gewünschte Ablenkung. Bunte, bewegte Bilder, eindrucksvolle Musik und die passenden Geräusche regen die Sinne an und machen Lust auf Erlebnisse der besonderen Art: Fernsehen lädt Kinder ein, in fremde Länder zu reisen, zu spannenden Tier-Expeditionen aufzubrechen oder in märchenhafte Welten einzutauchen. Geschichten geben ihnen Gelegenheit zum Träumen. Und sie ermöglichen ihnen Eindrücke, die der Alltag selbst nicht bietet. Über ihre Film- und Fernseherlebnisse können sie sich dann später mit Gleichaltrigen und mit ihren Eltern austauschen. Darüber hinaus liefern Bildschirmhelden und -heldinnen viel Raum zur Identifikation, weil sie eigene Wünsche und Ängste widerspiegeln.

Der Wunsch nach Abwechslung und Unterhaltung ist ganz normal. Er wird erst dann zum Problem, wenn das Fernsehen unverhältnismäßig wichtig im Leben eines Kindes wird.

Das kann dann sein, wenn Kinder beispielsweise nur wenig spielen, sich nicht selbst zu beschäftigen wissen, sich nur selten verabreden, weder selbst lesen noch vorgelesen bekommen möchten und das Fernsehen (oder auch Computerspielen) zur wichtigsten Beschäftigung wird. Während die meisten Kinder entweder das Treffen mit Freundinnen und Freunden oder das draußen Spielen als Lieblingsbeschäftigung angeben, nennt immerhin fast ein Drittel der Kinder in Deutschland das Fernsehen als Lieblingsbeschäftigung (KIM Studie 2010).



Fernsehzeiten bei Kindern – Sehdauer und Empfehlungen

Die durchschnittliche Zeit, in der 3- bis 13-jährige Kinder fernsehen, liegt täglich bei ca. 90 Minuten. Jungen sehen inzwischen etwas weniger fern als Mädchen, sie verfügen jedoch etwas häufiger über einen eigenen Fernseher. **Das Alter und die Sehgewohnheiten im Freundeskreis bestimmen die Auswahl und die Vorlieben für bestimmte Sendungen mit.** Gleiches gilt für die Intensität, mit der sich ein Kind dem Fernseher, dem Computer oder der Spielkonsole widmet.

Die folgenden Zahlen geben einen Überblick über die Fernsehnutzung. Sie berücksichtigen aber nicht, wie Kinder fernsehen: Ob sie zum Beispiel währenddessen spielen, telefonieren oder dösen. Auch Kinder, deren Fernsehkonsum weit unterhalb der Sehzeit ihrer Altersgruppe liegt, sind in die Statistik einbezogen. (Datenquellen siehe Seite 67)

Jüngere Kinder wenden sich verstärkt dem Fernsehen zu: Im Jahr 2010 schauten Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren am Tag durchschnittlich 82 Minuten fern (2007 waren es noch 73 Minuten). Der Fernsehkonsum der Jüngsten unterscheidet sich nunmehr kaum von dem der Sechs- bis Neunjährigen, die es täglich auf 84 Minuten brachten (2007: 83 Minuten). Bei den 10- bis 13-jährigen ist auch ein leichter Anstieg zu verzeichnen, schauten sie 2007 noch durchschnittlich 101 Minuten täglich, so waren es 2010 107 Minuten. In dieser Altersgruppe sind auch die meisten sogenannten „vielsehenden“ Kinder, die täglich mehr als drei Stunden vor dem Fernseher verbringen. 45 Prozent, fast die Hälfte aller 6- bis 13-jährigen Kinder in Deutschland, haben einen eigenen Fernseher im Zimmer. Bei den 12- bis 19-jährigen sind es 52 Prozent. Zu den Vielseher/-innen gehören und mehr Kinder, die ein eigenes Gerät im Zimmer haben.

Zum Vergleich: **Erwachsene nutzen den Fernseher mehr als doppelt so lang wie Kinder. 2010 schauten sie durchschnittlich täglich 237 Minuten fern (Grundlage sind Personen ab 14 Jahren).**

Anregungen

- Wie oft und wie lange ferngesehen wird, hängt auch von Ihnen als Eltern ab. **Beobachten Sie, wann und wie oft Sie und Ihre Familie fernsehen.**
- **Stellen Sie sich folgende Fragen:** Welche Sendung habe ich zuletzt gesehen? Kann ich mich noch daran erinnern? Warum habe ich sie überhaupt angeschaut? An welche Inhalte erinnere ich mich eigentlich noch? Was habe ich mit dem Gesehenen angefangen: Habe ich darüber nachgedacht, hat es mich amüsiert, angeregt oder aufgeregt, habe ich mit jemandem darüber gesprochen?

Empfohlene Sehzeiten

- Kinder zwischen 3 und 5 Jahren sollten **nicht mehr als 30 Minuten pro Tag** fernsehen, Kinder zwischen 6 und 9 Jahren nicht mehr als 45 Minuten und Kinder ab 10 Jahren nicht mehr als 60 Minuten. Natürlich kann für den Spielfilm, das Fußballspiel oder auch die Show am Wochenende eine Ausnahme gemacht werden. Vermeiden Sie tägliches Fernsehen und regelmäßig langwieriges Fernsehen.



- Wochentags sollte die **gesamte Zeit** für Computerspiele, Fernsehen und andere Medien, die intensive Aufmerksamkeit verlangen, bei jüngeren Kindern **nicht mehr als maximal 60 Minuten**, bei älteren Kindern nicht mehr als 90 Minuten betragen. Dazu zählen auch Spiele auf Konsolen, Handys etc.
- Fernsehen sollte auf keinen Fall die Hauptbeschäftigung in Ihrem Familienleben sein. **Es kommt auf die richtige Mischung und das Maß an.** Andere gemeinsame Aktivitäten sind äußerst wichtig. Achten Sie darauf, dass Ihre Kinder darüber hinaus Zeit für Spiel, Sport und das Treffen mit Freunden und Freundinnen haben.

Wann sehen Kinder fern?

Während jüngere Kinder nach 20:30 Uhr kaum fernsehen, gibt es auch Sendezeiten, die fast ausschließlich von Kindern genutzt werden: Dies sind meist die Samstag- und Sonntagvormittage. Während die Eltern am Sonntag gerne einmal ausschlafen, sitzen die Kinder oft schon ganz früh vor dem Fernseher. Wunschgemäß liefern TV-Sender die dazu passenden Kindersendungen. Sei es die Zeichentrickserie ab 6 Uhr oder den Tierfilm ab 7 Uhr. Ein Teil der Jüngsten sitzt auch wochentags am frühen Vormittag vor dem Fernsehgerät. **Insgesamt gilt wochentags der frühe Abend als die „Primetime“**, die Hauptsehzeit der Familie. Kinder und ihre Eltern sehen dann auch gemeinsam fern. Daher strahlen die Fernsehanstalten zwischen 18:00 und 21:00 Uhr unter anderem familienaugliche Shows und Serien aus, die möglichst viele Altersgruppen gleichzeitig ansprechen. **Die meisten 10- bis 13-Jährigen schauen später fern: Ihre Hauptsehzeit reicht von 19:30 bis ca. 21:30 Uhr.**

Zeitversetztes Fernsehen

Längst sind Familien nicht mehr an das enge Korsett der Sendetermine gebunden. DVD- oder Festplattenrekorder ermöglichen die Aufzeichnung; Filme werden ausgeliehen, getauscht oder gekauft oder auf Online-Mediatheken zeitversetzt zum klassischen Fernsehprogramm geschaut. So machen Familien ihr eigenes, zeitunabhängiges Programm. Kinder können ihre Lieblingsfilme mehrmals anschauen, was ihren Bedürfnissen durchaus nahe kommt. Denn Wiederholungen helfen ihnen, spannende Szenen zu überwinden oder immer wieder neue Aspekte in witzigen Sketchen zu entdecken.

Trotzdem gibt es in diesem Zusammenhang neue Probleme:

- Die Fernsehdauer kann sich erweitern, weil Spielfilme komplett oder gleich mehrere Folgen einer Serie hintereinander angesehen werden.
- Zudem geraten Kinder über das Internet leichter an Filme und Serien, die nicht für ihr Alter geeignet oder gar gefährdend sind.

Kinder wissen, wann ihre Lieblingssendungen laufen und unterbrechen dafür häufig ihr Spiel. Wenn Ihre Kinder für eine Sendung alles andere stehen und liegen lassen, messen sie dem Fernsehen eine zu hohe Bedeutung bei.

Anregungen

- **Achten Sie innerhalb der Familie darauf, was, wann und wie lange gesehen werden darf.** Lassen Sie auch ältere Kinder ihre DVDs auf dem Familienfernseher und nicht im Kinderzimmer schauen. So bleiben Sie im Austausch über die Medienerlebnisse Ihres Kindes.
- **Nutzen Sie die technischen Möglichkeiten,** um ein eigenes Programm zu gestalten. Das bedeutet z.B., dass man Filme in einzelnen Etappen zeigt. Darüber hinaus können Sie – falls Sie den Film bereits kennen – besonders grausame Szenen (wie z.B. in manchen Tierdokumentationen) durch die Szenenauswahl überspringen, falls Sie den Eindruck haben, dass es Ihr Kind überfordern könnte. Begründen Sie, wenn es passt und hilfreich ist, warum Sie die Szene auslassen.
- Nutzen Sie Aufnahmegeräte, wie z.B. einen DVD-/Festplattenrekorder, um Sendungen aufzuzeichnen und später anzusehen. Einzelne Sender verfügen über Online-Mediatheken, in denen die Sendungen für eine bestimmte Zeit gespeichert werden und angeschaut werden können. **Lassen Sie sich also nicht von der „Flimmerkiste“ Ihren Tagesablauf diktieren!**

Was sehen Kinder gern?

Kinder bevorzugen Sendungen, die lustig und unterhaltsam sind. Wenn dabei auf einladende Weise ihr Wissensdurst gestillt wird – umso besser. Das haben Beobachtungen und Gespräche mit Kindern ergeben. Kinder möchten – wie Erwachsene – Spaß haben, etwas Spannendes sehen und intensive Gefühle erleben. Sie wollen auf emotionaler Ebene ebenso angesprochen werden wie auf rationaler.

Beliebt sind bei Kindern Trickfilmserien. Sind diese gut gemacht, dann liefern sie ihnen die gewünschte Aufregung und Spannung. Zudem ist ihnen nach einigen Folgen das Erzählmuster vertraut. Sie wissen, wer „gut“ oder „böse“ ist und wie die Story vermutlich enden wird. Das gibt ihnen eine gewisse Sicherheit. **Im Übrigen brauchen Kinder Filme mit „Happy End“**, weil sie sonst Ängste und Unsicherheiten entwickeln können. In den bekannten Sendungen treffen sie immer wieder auf ihre Lieblingsfiguren, die ihnen durch die Regelmäßigkeit eine bestimmte Verlässlichkeit geben.



Anregungen

- **Überlegen Sie, welches Ihre Lieblingssendungen als Kind waren.** Was hat Ihnen daran gut gefallen und warum?
- **Machen Sie sich klar, dass Sie als Eltern oft andere Interessen und Vorlieben haben als Ihre Kinder.** Respektieren Sie den unterschiedlichen Geschmack und sprechen Sie über die verschiedenen Meinungen und Erfahrungen.

Kinder bevorzugen Inhalte, die einen Bezug zu ihrem eigenen Alltag haben. Sie suchen Anknüpfungspunkte an das, was sie erleben und was sie beschäftigt.

Kindergartenkinder bevorzugen Trickfilme und orientieren sich an Medienfiguren, bei denen die Auseinandersetzung zwischen „Groß und Klein“ oder „Gut und Böse“ im Vordergrund steht. Auch spezielle **Kindermagazine** haben einen hohen Beliebtheitsgrad, weil sie eine Mischung aus kurzen, abwechslungsreichen Geschichten, Informationen und Anregungen enthalten. Beliebt sind auch die zuverlässigen Begleitfiguren. Sicher wird die Beliebtheit dadurch verstärkt, dass viele Eltern diese Sendungen kennen und für Kinder als besonders geeignet ansehen.

Grundschul Kinder sehen gern Serien und Filme, die komplexere und spannungsreichere Handlungen aufweisen. Auch Spielfilme und Wissenssendungen die Kinder als Akteurinnen und Akteure zu Gast haben, zählen zu ihren Favoriten, ebenso Spielfilme mit phantastischen Elementen. Jetzt beginnt bei einigen Kindern die Vorliebe für Soaps und Castingshows.

Ab dem zehnten Lebensjahr entwickeln Kinder zunehmend ein Programmprofil, das sich an den Sehgewohnheiten ihrer Freunde und Freundinnen orientiert. Spielfilme, Serien, Sitcoms, Rate- und Casting-Shows liegen bei ihnen an der Spitze.

Gutes Kinderfernsehen

- Ein Happy End der Geschichte ist für Kinder sehr wichtig
- Figuren sollten eindeutig als gut oder böse erkennbar sein
- Handlung und Figuren sollten den Kindern Identifikationsmöglichkeiten anbieten
- Sendungen sollten kindgerechte Themen behandeln, die an die Lebenswelt und die Fragen der Kinder anknüpfen und ihnen altersgerecht und anschaulich Informationen vermitteln
- Wie Erwachsene, so mögen auch Kinder Spannung. Kindgerechte spannende Sendungen haben einen stetigen Wechsel zwischen Spannung und Entspannung. Ruhiges und Humorvolles wird mit Spannung kombiniert.
- Für jüngere Kinder sind Serien oder Magazine mit einfachen kurzen Beiträgen gut, da sie einer komplexen Handlung und Zeitsprüngen noch nicht folgen können
- Sendungen sollten fantasieanregend sein und den Kindern Spaß bereiten

Wenn Kinder ihre Erlebnisse überwiegend aus dem Fernseher beziehen und kaum zwischenmenschliche Erfahrungen machen, wird ihre Sicht auf die Welt eingeschränkt. Es fehlen ihnen reale Erlebnisse, anhand derer sie das Gesehene überprüfen bzw. richtig einordnen können. Der Fernseher wird dann zum wichtigsten Fenster, durch dessen Rahmen die Welt betrachtet wird. **Elterliche Zuwendung und Gespräche sind somit sehr wichtig, damit Kinder nicht vorwiegend das Fernsehen nutzen, um sich mit der Welt auseinanderzusetzen.**

Wie sehen Kinder fern?

Wie Kinder Filme und Fernsehen verstehen und welche Gefühle diese bei ihnen auslösen, hängt von verschiedenen Kriterien ab: vom Alter, der aktuellen Lebenssituation und ihrem geistig-seelischen Entwicklungsstand. Heranwachsende durchlaufen unterschiedliche Phasen der Entwicklung, die auch Einfluss auf ihre Wahrnehmung haben. So lässt sich ein Kind – je nach Phase – mal stärker und mal schwächer von Filminhalten beeinflussen. Aber auch die Vorliebe für bestimmte Medien liegt hierin begründet.

Fernsehsendungen, die an ihrem Alltag, ihren Phantasien und Träumen anknüpfen, finden Kinder besonders ansprechend.

Inhalte, die sie kennen und mit denen sie sich gerade besonders beschäftigen, werden von ihnen wahrgenommen. Sie verknüpfen so die Filminhalte mit ihren kindspezifischen Themen: Großwerden, Junge bzw. Mädchen sein, die Angst davor, verlassen zu werden, gut und böse zu sein. All das verstehen sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen.

Anregungen

- **Versuchen Sie, die Perspektive Ihres Kindes einzunehmen.** Dann können Sie seine Reaktionen besser verstehen. Was sind gerade bei Ihrem Kind wichtige Themen, womit setzt es sich gerade auseinander?
- **Auch ein Blick zurück in die eigene Kindheit kann hilfreich sein:** Welche Sendung war für Sie damals wichtig? Schauen Sie sich die Sendungen aus Ihrer Kindheit doch noch mal an. Sie werden bestimmt in schönen Erinnerungen schwelgen, auch wenn sie Ihnen heute vielleicht stellenweise banal vorkommt.

Wahrnehmung und Fernsehen in verschiedenen Altersphasen

Babys und Kleinkinder kommen auf vielfältige Weise mit dem Fernsehen in Kontakt: Anfangs reagieren sie eher nebenbei auf Stimmen, Musik, Geräusche und Bilder. Achten Sie darauf, ob die Stimmung Ihres Kindes etwa durch Dauerberieselung des Fernsehschirms, durch dramatische Stimmen oder hektische Musik beeinträchtigt wird. Babys und Kleinkinder bekommen es mit, wenn nicht sie, sondern der Fernseher eine besondere Zuwendung durch die anderen Familienmitglieder erfährt. Der magische Apparat, der so viel Aufmerksamkeit erfährt, interessiert Kinder auch. Sie laufen auf das Gerät zu, streichen über den Bildschirm, quietschen vergnügt und stecken mitunter Sachen in den Video- oder Digitalrekorder oder drücken auf der Fernbedienung herum.

Generell gilt, dass sich Kinder von Geburt an sehr intensiv allen Wahrnehmungsreizen zuwenden. Das reicht vom hellen Licht unter der Tür bis hin zu fremden Geräuschen von der Straße. Besonders wichtig ist im ersten Lebensjahr das Wiedererkennen der Eltern, ihr freundliches Lächeln und Sprechen. Auf diese Weise entwickeln sich stabile und schützende Eltern-Kind-Beziehungen, die Kinder in ihrer Entwicklung



außerordentlich fördern. Untersuchungen haben gezeigt, dass kleine Kinder stärker auf akustische Reize reagieren als auf optische. Die erste intensive Wahrnehmung der Welt findet demnach über Geräusche statt, daher sind Musik oder auch Vorgelesenes für Babys und Kleinkinder besonders wichtig.

Setzen Sie Säuglinge nicht dem Fernsehgerät aus, auch dann nicht, wenn sich bereits Babys vom Bildschirmgeflimmer und den Geräuschen bannen lassen. Die Aufmerksamkeit wird schnell geweckt, aber dafür sinkt die Herzfrequenz der Babys. Die Kinder werden ruhig, rühren sich kaum noch. Dieses Resultat kommt bei gestressten Eltern gut an. Aber Babys brauchen kein eigenes TV-Programm, denn sie können nicht wirklich etwas damit anfangen. Solche Angebote könnten Eltern dazu verleiten, den Fernseher als Babysitter zu nutzen. Stattdessen brauchen Babys direkte persönliche Zuwendung. Sie haben auch Freude an Musik, an Spielsachen und an Gegenständen, die sie untersuchen können. Sie benötigen den direkten Austausch mit Personen und möchten ihre Umwelt erkunden.

Im Kleinkindalter, ab etwa eineinhalb bis drei Jahren, beginnen sie, etwas mit einzelnen Fernsehsendungen anzufangen: Programme, die ruhig gestaltet sind und bei denen sie altersgemäß etwas erfahren können, sprechen sie bereits an. Doch generell gilt: Kinder dieses Alters sollten, wenn überhaupt, **nur sehr selten und dann kindgerechte Sendungen sehen**. Kleinkinder sollten auf keinen Fall allein fernsehen. Medial können sie sich mit Bilderbüchern, Musik und einfachen Hörspielen beschäftigen. Altersgerechte Spiele ohne Medien und direkte Zuwendung sollten im Vordergrund stehen. **Fernsehzzeiten werden daher für diese Altersgruppe nicht empfohlen.**

3- bis 5-Jährige haben eine begrenzte Konzentrationsfähigkeit.

Sie richten die Aufmerksamkeit deshalb nicht nur auf den laufenden Fernsehapparat, sondern gleichzeitig auf andere Umgebungsreize. In diesem Alter nehmen Kinder einen Film nicht als Ganzes wahr, sondern sie „picken“ sich Einzelheiten der Erzählung heraus. Jüngere Kinder erkennen nicht, ob das, was sie im Fernsehen sehen, real oder inszeniert ist. Ganz Kleine schauen vielleicht sogar hinter den Fernsehapparat, um zu erkunden, wo die gezeigten Figuren wohnen. Sie können zwischen dem technischen Apparat und der realen Wirklichkeit noch nicht deutlich unterscheiden.

Kinder sind neugierig und offen. Und gerade deshalb im Kindesalter sehr beeinflussbar. Sie erleben die Welt, auch die Fernsehwelt, mit „offenen Sinnen“ und verarbeiten Eindrücke anders als Erwachsene.

Kinder im Kindergartenalter können einzelne Szenen und Eindrücke aufnehmen und verstehen, haben aber noch nicht die nötigen Voraussetzungen, um Filminhalte im Zusammenhang zu verstehen. Phantasie und Realität können noch nicht unterschieden werden. Deshalb erleben Kinder märchenhafte Darstellungen als wirklich, was deren Wirkung verstärken kann. Die Kinder können zwar in diesem Alter schon kurzen Handlungen folgen, sind jedoch schnell überfordert. Es fällt ihnen schwer, viele Eindrücke zu verarbeiten. Deshalb brauchen sie unbedingt die Unterstützung ihrer Eltern.

Fernsehsendungen für Kindergartenkinder knüpfen an deren spezielle Bedürfnisse an. Kindgerecht ist eine Reihe von kurzen, lustigen Szenen und Berichten, durch die bekannte Figuren führen. Auch Filme für diese Altersgruppe haben kurze Szenen, die in eine Rahmengeschichte eingewoben sind und zu einem guten Ende führen.

Bis zum Alter von etwa 6 Jahren ergeben Zeitsprünge, Ortswechsel, Zeitraffer und Rückblenden noch keinen Sinn in der kindlichen Wahrnehmung. Sind die Filme lang und haben sie einen weiten Spannungsbogen, verlieren Kinder häufig den Zusammenhang der einzelnen Szenen und damit das Interesse. Da sie immer noch sehr punktuell wahrnehmen, haben sie Schwierigkeiten, Ursache und Wirkung innerhalb eines Films aufeinander zu beziehen, wenn diese zu weit auseinander liegen. Sie erfahren die Welt sehr unmittelbar durch ihre Sinne und nicht abstrakt, so dass sie nicht einfach aus einer Filmhandlung eine Erklärung ableiten können. Ihr ganz natürlicher Bewegungsdrang sorgt dafür, dass sie in diesem Alter nicht lange still vor dem Fernseher sitzen.

6- bis 8-jährige Kinder schauen längst nicht mehr hinter den Fernseher, doch sie identifizieren sich häufig mit ihren Fernsehfreunden und -freundinnen. Diese werden damit zu einem Bestandteil ihrer eigenen Erfahrungswelt. Details und einzelne Szenen stehen – nach wie vor – im Mittelpunkt ihrer



Aufmerksamkeit. Kinder dieses Alters entwickeln allmählich die Fähigkeit, einen roten Faden und damit umfangreichere Handlungsabläufe zu erkennen.

Vom Grundschulalter an unterscheiden Kinder zunehmend zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Sie beginnen zu verstehen, dass Filme und Sendungen inszeniert sind und sie können zwischen gestalteter Serie oder Film und Wirklichkeit unterscheiden. In diesem Alter begreifen Kinder filmische Zusammenhänge besser. Sie können das Verhalten und die Beziehungen von mehreren Personen einordnen und Zeit- oder Ortswechsel eher nachvollziehen.

Im Alter von etwa 10 Jahren beginnt das formale Denken, das Abstraktionsvermögen der Kinder entwickelt sich. Sie können losgelöst von konkreten Beispielen Informationen gedanklich weiter entwickeln. Daher sind sie nun in der Lage, dramaturgische Stilmittel wie Perspektiven, Rückblenden, Schnittabfolgen etc. zu verstehen und kennen sich mit den unterschiedlichen Genres gut aus. Sie können nicht nur dem roten Faden einer Erzählung folgen, sondern auch filmische Handlungsebenen miteinander verknüpfen. Ab diesem Alter sind sie zumeist eher in der Lage, sich vom Gesehenen zu distanzieren. Das bedeutet aber nicht, dass Filme ihnen nun nichts mehr „anhaben“ können. Zwar können sie Wirklichkeit und Unwirklichkeit im Film voneinander unterscheiden. Allerdings ist das kein Grund für sie, das unwirkliche Geschehen weniger ernst zu nehmen als reale, täglich erlebte Ereignisse.

Die Altersangaben liefern nur einen ungefähren Anhaltspunkt darüber, wie ein Kind mit Medieninhalten umgeht. Lebenswelten, Erfahrungen und Einflüsse, denen jedes Kind unterschiedlich begegnet, spielen ebenfalls eine große Rolle im Umgang mit dem Fernsehen. Sie als Eltern können besonders gut beurteilen, was der Entwicklung Ihres Kindes entspricht.

Welches Medium Sie auch mit Ihrem Kind nutzen: **Sprechen Sie über die Inhalte** des Gesehenen und Gehörten. So entwickeln sich Sprache und Austausch. Achten Sie generell darauf, dass Sie den Fernseher nicht einfach laufen lassen. Kinder sollten keine Programme sehen, die nicht altersgerecht sind. Interessieren Sie sich für die Inhalte der Sendungen und bieten sie Verarbeitungshilfen. Spielen Sie Szenen mit Ihren Kindern nach, malen Sie Bilder zum Gesehenen und sprechen Sie darüber.

Anregungen

- **Beobachten und begleiten Sie Ihr Kind bei seinen Medienerfahrungen.** Informationen und Anhaltspunkte zu altersgerechten Sendungen finden Sie in guten Programmzeitschriften unter www.schau-hin.info oder im Flimmo (www.flimmo.de), einer Programmberatung für Eltern.
- **Entwickeln Sie mit Ihren Kindern eine Geschichte,** ein Rollenspiel und filmen Sie dieses zusammen mit den Kindern. Sie können dafür eine Videokamera oder ein beliebiges anderes Gerät mit Videofunktion (Fotoapparat, Handy) nehmen. Kinder in diesem Alter lieben es, sich zu verkleiden. Sie können Ihren Kindern zeigen, dass im Fernsehen nicht alles der Realität entspricht, sondern auch hier getrickst wird.

Wie Kinder Fernseherlebnisse verarbeiten

Kinder eignen sich im Spiel ihre Welt an. Sie agieren selbstständig, forschen, erproben und ahmen dabei auch das Handeln von Erwachsenen nach. Sie wollen groß werden und in einem bestimmten Alter auch unbedingt alles „alleine machen“. Während ihrer Entwicklung durchleben sie verschiedene Phasen, in denen sie soziale Verhaltensweisen erlernen und eine Vorstellung davon entwickeln, wie sie sein sollen und wollen. Nicht nur zu Hause, im Kindergarten und in der Schule werden Wissen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen vermittelt, sondern auch im Fernsehen. All diese Elemente bereiten auf das soziale Leben in der Gesellschaft vor.

Das bedeutet, dass Kinder sich mit einer Fülle von Eindrücken und Anforderungen beschäftigen und diese bearbeiten müssen. Sie tun dies auf vielfältige Weise, nicht nur in Gesprächen mit anderen Kindern, Eltern oder mit sich selbst, sondern auch durch Rollenspiele. Je jünger Kinder sind, desto schwieriger ist es für sie, sich sprachlich auszudrücken. Es fällt ihnen leichter, ihre (Fernseh-) Eindrücke über Zeichnungen oder im Rollenspiel zu äußern und zu verarbeiten.

Wundern Sie sich daher nicht, wenn Ihre Tochter oder Ihr Sohn als vermeintliche Filmfigur durch das Wohnzimmer tobt. Auf diese kreative Weise bewältigen sie Alltags- und Fernseherlebnisse. Figuren und Fernsehgeschichten dienen ihnen dabei als Anregung.



Anregungen

- Wenn Kinder Fernsehsendungen nachspielen oder parodieren, ist das ihre Form der Verarbeitung. **Fördern Sie daher dieses Spiel, auch wenn es manchmal hoch her geht.**
- **Kinder sollten möglichst nicht kurz vor der Schlafenszeit fernsehen.** Lassen Sie Ihrem Kind mindestens eine halbe Stunde Zeit, um zur Ruhe zu kommen. Wenn Kinder direkt nach aufregenden Sendungen ins Bett geschickt werden oder vom Bett aus fernsehen, schlafen sie vielleicht unruhig und haben möglicherweise schlechte Träume. Und das nur, weil sie die Eindrücke nicht angemessen verarbeiten konnten.



Medienheldinnen und -helden der Kinder

„Ich finde Käpt’n Blaubär toll, der erzählt immer so lustige Geschichten!“, „Und SpongeBob ist cool, weil der immer so einen Unsinn macht!“ So oder ähnlich sprechen Kinder über ihre TV-Favoriten, wenn man sie lässt. Welche Medienliebhaber hatten Sie selbst früher? Waren es *Pippi Langstrumpf*, *ALF*, *Wickie*, *Meister Yoda* oder *Die rote Zora*? Vielleicht beeindruckte Sie David Hasselhoff als Michael Knight oder Kristiane Backer von MTV?

Kinder wählen solche Fernsehfavoriten, die eng mit ihren Bedürfnissen und Interessen verbunden sind und sich aus ihrer aktuellen Lebenssituation ergeben. **Kinder suchen nach Möglichkeiten zur Identifikation und Orientierung.** Sie mögen Modelle, in denen sie sich wiedererkennen oder die es ihnen ermöglichen, über sich hinauszuwachsen und andere Rollen auszuprobieren: Sie möchten stärker, schöner und besser werden als sie jetzt sind. Und dieses Bestreben kann ihnen ja durchaus helfen, eigene Entwicklungsaufgaben zu meistern. Medienfiguren können sie dabei unterstützen, die täglichen Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu erfüllen.

Ältere Kinder sind im Übrigen von allzu einfachen Schwarz-Weiß-Darstellungen und Klischees gelangweilt. Es ist ihnen zwar wichtig, dass die Guten siegen und die Schlechten bestraft werden, aber die Figuren in den Filmen müssen keineswegs makellos sein. Bei jüngeren Kindern reichen einfache Polaritäten wie „gut-böse“ noch aus, um sie in ihre Welt einordnen zu können. Ältere Kinder suchen nach komplexeren Mustern, weil auch von ihnen vielseitigere Verhaltensweisen erwartet werden.

Häufig bevorzugen Jungen actionreiche Formate mit starken, mutigen Helden, an denen sie gedanklich auch ihre Kräfte messen können. Sie mögen Sendungen, in denen sich Spannung und Tempo mit Witz und coolen Sprüchen abwechseln. Viele Mädchen wollen ebenfalls Spannung und Witz, aber sie mögen eher beziehungsbetonte Inhalte, die im Kontext von Familie und Freundeskreis spielen. **Jedoch ist zu bedenken, dass die geschlechtsspezifischen Programmvorlieben stark von Eltern, Freundinnen und Freunden und durch gesellschaftliche Erwartungen geprägt werden.**

Die beliebten TV-Heldinnen und Helden ziehen oft eine große Bandbreite verschiedener Produkte nach sich: von Spielfiguren, Sammelkarten, Büchern, Zeitschriften oder Kleidung und Rucksäcken bis hin zu Musicals und Computerspielen. **Medienerziehung und Konsumerziehung sind hier wichtig**, denn natürlich kann und will niemand jedes beworbene Produkt kaufen. **Zum Umgang mit Werbung lesen Sie Seite 50.**

Anregungen

- **Schauen Sie sich Sendungen gemeinsam an**, kommentieren Sie stereotype oder reduzierte Verhaltensweisen der Figuren kritisch, ohne gleich die gesamte Sendung schlecht zu machen.
- **Reden Sie nicht „abfällig“ über die Heldinnen und Helden Ihrer Kinder.** Kinder identifizieren sich sehr stark mit ihren Lieblingsfiguren und die Kritik an den geliebten Figuren bedeutet für Kinder häufig auch Kritik an ihnen selbst. Auch wir Erwachsene haben es nicht gern, wenn jemand unsere TV-Favoriten als schlecht oder dumm bezeichnet. Wenn Ihnen etwas überhaupt nicht gefällt, sagen Sie also nicht: „Was ist denn das für ein Mist!“, sondern eher, „Also, mir gefällt diese Figur nicht so gut!“ und begründen Sie ihre Entscheidung.
- **Fragen und beobachten Sie, was Ihre Kinder an ihren TV-Lieblingen besonders mögen.** So erfahren Sie viel über die Kinder: ihre Wünsche, ihre Sicht auf die Welt, ihre Alltagserfahrungen, ihre Probleme und Lösungsstrategien.
- Viele Sendungen verwenden einfache, stereotype und überholte Rollenklischees. **Zeigen Sie Ihren Kindern, dass auch Mädchen heldenhaft sein können und Jungen Schwächen zeigen dürfen.**

Attraktive Heldinnen und Helden

Eine Lieblingsfigur ist attraktiv, wenn:

- ... die Figur Gefühle wie Spaß und Aufregung auslöst.
- ... die Figur auch bei Freunden/Freundinnen beliebt ist.
- ... die Figur jemand ist, mit dem man gern befreundet wäre.
- ... sich mit der Figur eine Geschichte durchleben lässt.
- ... man sich von der Figur etwas abgucken kann.

So sagen zum Beispiel 63,5 Prozent der Kinder, sie können von ihren Lieblingsfiguren etwas lernen (Probleme lösen) und 59 Prozent finden ihre eigene emotionale Erlebniswelt in den Figuren wieder, da sie Erlebnisse aus dem Kita- oder Schul- oder dem Familienalltag zeigen (Quelle: Maya Götz: Die Fernsehfiguren der Kinder... und die Frage, was eine Figur erfolgreich macht. TELEVISION 20/2007/2, S. 22 f.).



Typisch Mädchen, typisch Junge?

Rollenbilder und Medienvorlieben

Spätestens ab dem Grundschulalter trennen sich mitunter die Vorlieben von Jungen und Mädchen. Es entwickeln sich klarere Rollenbilder mit geschlechts-orientierten Vorlieben für Medienfiguren und -geschichten. In der Regel suchen sich Mädchen weibliche und Jungen männliche Figurentypen aus. Mädchen mögen beispielsweise eher *Hannah Montana*, *Kim Possible* oder die *Hexe Lilli*. Jungen schauen lieber *SpongeBob*, *Yu-Gi-Oh* oder *Die Simpsons*. Einige Sendungen erfreuen sich jedoch bei Jungen und Mädchen ähnlicher Beliebtheit (*Wissen macht Ah!* oder *Die Sendung mit der Maus*).

Problematisch kann es sein, wenn die Figuren ausschließlich geschlechter-normierte Verhaltensweisen aufzeigen, wenn also Mädchenfiguren sich mit Schönheit und Äußerlichkeiten auseinandersetzen und Jungenfiguren sich mit der Rettung der Welt beschäftigen. **Wenn die Figuren nur solchen Stereotypen folgen, kann dies das Verhaltensspektrum von Kindern einschränken.**

Die medialen Vorbilder beeinflussen die Vorstellung von dem was mit „typisch Junge“ oder „typisch Mädchen“ verbunden wird. Werden diese dann als selbst-verständlich wahrgenommen, dann geht es nicht mehr um das, was Kinder gerne tun, sondern was „Mädchen“ oder „Jungen“ der Norm entsprechend zu tun haben. Die „Kategorie“ Geschlecht sollte aber eben nicht die Oberhand haben über Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen von Kindern. Stereotype Verhaltensweisen entstehen nicht allein durch die medialen Vorbilder, sondern aus der Verbindung von Medienerfahrungen, dem Alltagsleben, dem Einfluss der Eltern, der Freundinnen und Freunde und nicht zuletzt der kindlichen Persönlichkeit.

Überdenken Sie eigene Stereotypen. Ob Bogenschießen oder Ballett, Kanufahren oder Skaten, Singen oder Trompete lernen, mit Baggern oder mit Puppen spielen: **Machen Sie es nicht vom Geschlecht des Kindes abhängig, mit welchen Spielzeugen es spielen darf, welche sportlichen Aktivitäten es ausübt oder welche kulturellen und kreativen Aktivitäten es ausübt.**

Hinterfragen Sie gemeinsam mit den Kindern die Rollenvorgaben der Medienfiguren und die Inhalte der Sendungen wie *Simpsons*, *Hannah Montana* oder *Germanys Next Topmodel* und *Deutschland sucht den Superstar*. **Wie werden Mädchen und Jungen, Männer und Frauen dargestellt?** Womit beschäftigen sie sich, wie sind sie gekleidet, wie verhalten sie sich? Oder auch: Wie werden Figuren, die sich weniger stereotyp verhalten, innerhalb der Serie/Sendung bewertet?

Kinder und Angst

Schöne Erlebnisse lösen angenehme Emotionen wie Freude, Glück und Wohlbefinden aus. Es gibt natürlich auch Erlebnisse, die Angst und Unbehagen erzeugen. Bei Kindern hängen Ängste vom Entwicklungsstand, von ihren individuellen Erfahrungen und ihrem Wissenstand ab. Fast alle jüngeren Kinder haben Angst vor dem Verlassenwerden, dem Alleingelassen werden. Daneben gibt es Ängste vor konkreten Ereignissen, wie einem Gewitter oder vor der Dunkelheit, der Angst vor Schmerz durch Verletzungen. Aber auch vor Unerklärlichem haben Kinder Angst, vor Phantasiegestalten wie Gespenstern, mysteriösen Monstern oder dem bösen Wolf aus dem Märchen.

Ängste gehören zur Entwicklungsgeschichte des Menschseins dazu. Die Angst hatte schon immer eine wichtige Funktion, sie schärfte unsere Sinne und ermöglichte dem Menschen, Gefahren einzuschätzen und in heiklen Situationen das passende Verhalten an den Tag zu legen (Abwehr, Flucht, Schreie, Angriff usw.).

Ängste zu überwinden kann demnach als positiv angesehen werden, während eine nachhaltige Ängstigung von Kindern sich negativ auf ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl auswirken kann.

Kinder reagieren mitunter ängstlich auf vorgelesene Märchen, spannende Hörspiele oder auch Filme und Fernsehsendungen. Besonders TV-Inhalte, die an unangenehme Erfahrungen erinnern, sind hier zu nennen, wie das Beispiel verdeutlichen will: Ein Vater sieht zusammen mit seinem sechsjährigen Sohn eine Komödie an. In Slapstick-Manier steigt hier ein Mann auf ein Fahrrad, rollt einen Berg herab und fällt schließlich vom

Rad. Eigentlich eine Szene, die lustig gemeint ist. Aber der Junge sieht die Szene mit eigenen Augen. Er fängt plötzlich heftig an zu weinen und will den Film nicht zu Ende schauen. Der Vater ist verwundert über diese Reaktion. Eine scheinbar lustige Szene, die ins Gegenteil schlägt. Wie kommt es dazu?

Dem Vater fällt ein, dass er selbst vor einiger Zeit bei einer Familienradtour mit dem Rad gegen eine Bordsteinkante gefahren und hingefallen war. Er hatte sich dabei zwar nicht schlimm verletzt, aber der Junge konnte sich noch gut an seinen eigenen Schrecken erinnern und hat die Filmszene direkt mit seinen eigenen Erfahrungen verknüpft. Dies hat ihn so sehr berührt, dass er den Film nicht mehr zu Ende sehen wollte.

Das Beispiel zeigt, dass elterliche Einschätzungen eines lustigen, kindgerechten Films nicht unbedingt den Erfahrungen des Kindes entsprechen müssen. Selbst in Kindersendungen wie *Biene Maya*, *Die Sendung mit dem Elefanten* o.ä. kann es vorkommen, dass Kinder sich ängstigen und emotional zu angespannt sind. **Denn auch ausgewiesene Kindermedien können Themen behandeln, die für ein Kind angstauslösend sein können.** Mit Überraschungen müssen Eltern immer wieder rechnen. Und den Anlass der Furcht können Eltern nicht immer vorwegnehmen. Das soll aber nicht heißen, dass Sie das Fernsehen jetzt strikt verbieten müssen. Im Gegenteil: Die Angst zu meistern, kann ein wichtiger Entwicklungsschritt sein.



In unserem Beispiel hat der Vater nun die Möglichkeit, mit seinem Sohn über dessen Ängste – die Verletzung des Vaters und die dahinter stehende Angst des Verlustes – zu sprechen. **Eltern können den Kindern einfache Erklärungen geben, Hilfestellungen anbieten, damit die furchteinflößende Sehsituation überwunden werden kann.**

Er könnte die Filmszene kommentieren: „Wie gut, dass der Mann wieder aufsteht, oder?“, einen Verhaltenstipp einbauen: „Beim nächsten Mal sollte er sich aber lieber einen Helm aufsetzen, dass mache ich jetzt auch immer... oder was denkst Du?“ Sollte das Kind allerdings weiter ängstlich reagieren (Augen oder Ohren zuhalten, Kissen vor das Gesicht halten, hinter den Sessel verstecken), sprechen Sie darüber und schalten Sie im Zweifelsfall lieber aus. So geben Sie Vertrauen und Geborgenheit und vermitteln Sicherheit. In dem beschriebenen Fall hat die Sendung erst den Anstoß dafür gegeben, dass der Vater auf die Angst des Kindes aufmerksam wurde.

Jüngere Kinder erleben das Filmgeschehen intensiv mit, weil sie es als tatsächliches Geschehen begreifen und keinen Abstand zu dem gewinnen können, was sie sehen. **Wenn die Angst beim Fernsehen unerträglich wird, beginnen sie herumzulaufen, zu reden, sich die Ohren zuzuhalten, zu spielen oder einfach den Raum zu verlassen.** Machen Sie sich dann nicht lustig über Ihr Kind. Achten Sie darauf, dass auch ältere Geschwister, die schon mehr „aushalten“, keine abwertenden Bemerkungen machen wie: „Du bist ja noch ein Baby!“ Andernfalls wird sich Ihr Kind davor hüten, Angst zu zeigen oder Schutz zu suchen. Gerade bei Jungen ist zu beobachten, dass sie da über ihre persönlichen Grenzen gehen und sich nicht trauen, eigene Ängste einzugestehen.



Anregungen

- **Achten Sie auf die Äußerungen und Empfindungen Ihrer Kinder und gehen Sie darauf ein.** Geben Sie Ihrem Kind das Gefühl von Nähe und Geborgenheit, nehmen Sie es in den Arm und durchleben Sie gemeinsam spannende Situationen. Erklären Sie das, was im Film geschieht. Ist die Anspannung vorbei, rutscht Ihr Kind bestimmt wieder vom Schoß und schaut allein dem Film zu – bis zur nächsten spannenden Szene.
- **Erziehen bedeutet nicht, alles durchgehen zu lassen.** Sprechen Sie ein klares Verbot aus, wenn Sie aus der Beobachtung der Kinder oder durch Programmhinweise überzeugt davon sind, dass ein Fernsehbeitrag für Ihr Kind ungeeignet ist. Erklären Sie älteren Kindern Ihre Entscheidung und bleiben Sie konsequent, wenn Sie sicher sind, dass die Sendung für Ihr Kind nicht verdaulich ist. Erlauben Sie Ihrem Kind nicht, Sendungen zu sehen, die nicht für Kinder oder speziell für Ihr Kind geeignet sind. Hier kann unter Umständen auch ein klares Nein notwendig sein.
- **Viele Kinder mögen Nervenkitzel.** Es gefällt ihnen, sich dem Gefühl der Angst auszusetzen. Das nennt man „Angstlust“. Im kindlichen Spiel wird diese „Angstlust“ z.B. bei Mutproben ausgelebt. Kinder bringen sich gerne in Situationen, in denen die Angst gerade noch auszuhalten ist und als wohliges und kribbelndes Gefühl erlebt wird. Dabei überwinden sie ihre Angst wenigstens für kurze Zeit und überschreiten so eine eigene Grenze. Dieses gilt für reale Abenteuer mit Freundinnen und Freunden genau so wie für – möglichst gemeinsam – ausgestandene spannende Sendungen. Tipp: Lassen Sie ihr Kind spannende Filme und Sendungen möglichst nicht allein sehen.

Beim Sehen spannender Filmsequenzen wird auch etwas „überstanden“. In diesem Zusammenhang ist die **glückliche Auflösung der Handlung von zentraler Bedeutung**. Sie rundet das Fernseherlebnis ab und entlässt die Kinder ohne beängstigendes Gefühl. Gibt es aber kein Happy End, wie zum Beispiel bei Soaps oder Mehrteilern, können sie mit der aufgebauten Spannung nur schwer umgehen. Wenn Kinder in der Lage sind, wohl dosiert Angst zu erfahren und damit umzugehen, können ein wenig Grusel oder Furcht nicht schaden. Auf jeden Fall sollten Sie oder andere Bezugspersonen in der Nähe sein, damit Kinder bedrohlich erlebten Situationen nicht allein ausgesetzt sind.

Übrigens: Oftmals werden Inhalte von Sendungen vergessen (bzw. nicht verstanden). Emotionale Eindrücke hingegen verlieren lange nicht ihre Intensität und bleiben Kindern in Erinnerung. Was Kinder tatsächlich ängstigt, ist häufig nicht leicht herauszufinden. Wenn man sie danach fragt, befürchten sie, bloßgestellt zu werden. Daher antworten sie manchmal nur sehr zögerlich oder weichen den Fragen aus.

Für Sie als Eltern ist es wichtig, genau zu schauen, worauf Ihr Kind sensibel reagiert und was es überfordert. Entwickeln Sie gemeinsam eine Form des Austauschs, sei es im Spiel oder im Gespräch. Erzählen Sie eventuell von eigenen Erfahrungen mit ängstigenden oder irritierenden Fernseherlebnissen als Kind.

Anregungen

- Wenn Ihr Kind durch eine Sendung ohne Happy End verunsichert und verängstigt ist, trösten Sie es und beantworten Sie seine Fragen. „**Spinnen**“ **Sie selbst an der Geschichte weiter** und erzählen Sie ein glückliches Ende.
- Bieten Sie Ihren Kindern Gelegenheit, **ängstigende Erfahrungen durch kreative Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Erzählen oder durch Rollenspiele zu verarbeiten.**
- Vielleicht haben Sie eine eigene Videokamera oder können sich eine in Ihrem Freundeskreis leihen? **Drehen Sie doch einmal gemeinsam einen eigenen Gruselfilm.** Schminken und verkleiden Sie sich und Ihr Kind dafür als Vampir. Dadurch wird Ihrem Kind deutlich, dass im Film vieles vorkommt, was es im „wahren“ Leben eigentlich gar nicht gibt. Im (leicht) abgedunkelten Raum kann z.B. mit einem Taschenlampenstrahl ein Gesicht von unten beleuchtet werden, das sieht schon sehr gruselig aus.

Das kann Kinder ängstigen:

Der Medienpädagoge Dr. Jan-Uwe Rogge hat eine Liste möglicher angsterzeugender Elemente zusammengestellt, die durch Szenarien, Bilder und Themen in den Medien wachgerufen werden können:

- Ungeheuer, Gespenster, Halbwesen, Monster, imaginäre Räuber, Mörder, Einbrecher
- bedrohliche Tiere, Fabelwesen
- laute und plötzliche, heftige und unvorhergesehene Geräusche, Stimmen und Musik
- Katastrophen, Feuer, Wasser, Krieg, Unglück
- soziale Ängste, Streit, die unfreiwilligen Begegnungen mit Realerfahrungen, filmisch inszenierte Situationen mit Bezug zur eigenen Wirklichkeit
- Konfliktsituationen der Hauptfigur, Mitfühlen und Mitleiden mit der Identifikationsfigur
- alleingelassen werden, verlassen sein
- Angst- und Alpträume, Ineinandergehen von Phantasie und Realität
- Furcht bei anderen
- neue, unbekannte Situationen, fremde Menschen
- Todesängste
- fehlende Geborgenheit beim Sehen
- Schmerz, Verletzung
- Gewitter

Kinder und mediale Gewalt

Viele Eltern beschäftigt die Frage, wie sich die Gewaltdarstellung im Fernsehen auf ihre Kinder auswirkt. Sie haben Sorge, dass sie grausame Bilder überfordern. Es gibt kritische Stimmen, die Fernsehsendungen oder auch Computerspielen angsterzeugendes und aggressionsförderndes Potenzial zuschreiben. Diese Kritik ist nicht unberechtigt, greift aber zu kurz. Fernsehen ist nicht die einzige Ursache für aggressives oder verängstigtes Verhalten von Kindern. Oft wirken viele Ursachen zusammen.

Die Wirkung gewalthaltiger Darstellungen auf die kindliche Entwicklung lässt sich nicht auf eine einfache Formel bringen.

Denn was als Gewalt angesehen wird, schon darüber gehen die Meinungen auseinander. Hinzu kommt, dass gesellschaftliche und persönliche Lebensumstände die Wahrnehmung und die Verarbeitung solcher Fernsehinhalte beeinflussen. Selbst die Tatsache, mit wem Kinder gewalthaltige Inhalte schauen (ob allein, mit den Eltern oder mit Gleichaltrigen) und ob das Gesehene von Kindern oder Eltern direkt kommentiert wird, hat Einfluss auf ihre Reaktionen und die Bewertung der Gewalt.

Unsere Welt ist keine „heile Welt“, in der nur schöne und erfreuliche Dinge passieren. Auch Kinder beobachten und erleben Gewalt in unterschiedlichen Formen. Zuhause, auf der Straße oder im Kindergarten können sie damit konfrontiert werden. Es kann für sie schon eine Gewalterfahrung sein, wenn die Eltern mal schimpfen oder sich gegenseitig anschreien. Das im Alltag und in der Familie ausgeformte Gewaltverständnis legen Kinder auch bei ihrer Wahrnehmung und Beurteilung von Gewalt im Fernsehen zugrunde.

Jedes Kind entwickelt in der Auseinandersetzung mit der eigenen Welt eine individuelle „Gewaltschwelle“. Sie ist der persönliche Maßstab dafür, welche Gewaltdarstellungen es als harmlos oder lustig empfindet und welche es ängstigen und belasten. Somit wird auch die im Fernsehen inszenierte Gewalt von jedem Kind erst einmal subjektiv und daher sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Man kann nicht grundsätzlich davon ausgehen, dass Kinder, die gewalthaltige Sendungen sehen, deswegen auch selbst Gewalt ausüben. Gewalttätigkeit bei Kindern hängt immer damit zusammen, wie Gewalt von Eltern, Freundinnen, Freunden und dem Lebensumfeld bewertet wird. Wenn in einer Familie Konflikte nur durch Drohungen, Gebrüll oder gar Schläge gelöst werden, kann es sein, dass Kinder diese Strategien übernehmen oder zumindest ähnliche Problemlösungsmuster entwickeln. Finden Kinder diese dann auch in Filmgeschichten wieder, entsteht für sie eine Welt, in der das Recht des Stärkeren gilt.

Konflikte und Unstimmigkeiten gehören zum Leben, aber sie sollten – das versteht sich von selbst – niemals durch körperliche oder seelische Gewalt gelöst werden.



Gewalt und Action in Kinderserien

In actionreichen Zeichentrickfilmen finden sich Darstellungen von Gewalt, die Erwachsene und auch manche Kinder abschrecken. Da werden Figuren in die Luft gejagt oder in den Boden gestampft, Menschen verwandeln sich in martialische Kampfmaschinen. Und dies alles ist dann auch noch mit ohrenbetäubender Musik und lautem Kampfgeschrei unterlegt. Wie kann Kindern so etwas nur gefallen? Ein ganz wesentliches Element dabei ist, dass in den Trickfilmen nicht wirklich Blut vergossen wird. In kindgerechter Zeichentrick-Action prallen die Helden und Heldinnen zwar aufeinander, doch es gibt keine fürchterlich leidenden Opfer. Sie werden durch die Luft geschleudert und setzen sich auf der anderen Seite tatkräftig mit Kampfkünsten zur Wehr. Am Ende jeder Folge siegen meist die Favoriten. Oft liegt es gerade in den Händen der Kleinen, vermeintlich Schwachen, die Welt zu retten und die Übeltäter in ihre Schranken zu weisen. Anders als in Filmen für Erwachsene wird kein nachhaltiger Schrecken verbreitet.



Das ängstigt Kinder in den seltensten Fällen. Das Strickmuster dieser Sendungen beruht darauf, dass sich das „Gute“ gegen das „Böse“ zur Wehr setzt. Mit List und Tricks, aber auch mit Fäusten oder Waffen. Die Gewalt wird somit zum notwendigen Übel. Kinder stellen sich gern auf die Seite der „Guten“. Sie wissen letztendlich, dass die gewinnen werden. Sie durchleben mit ihren Heldinnen und Helden spannende und aufregende Abenteuer und gehen am Ende erfolgreich daraus hervor.

In vielen Filmgeschichten müssen sich Kleine gegen Große durchsetzen. Damit wird ein wichtiges Thema für jedes Kind aufgegriffen: Denn im realen Leben müssen sich Kinder in einer Welt der Erwachsenen zurechtfinden. **Wenn** am Ende einer solchen Zeichentrick-Action-Serie **das Gute gewinnt, dann ist für Kinder meist alles in Ordnung.**

Für Kinder schwer zu verkraftende Dramatik und Gewalt

Kinder werden aber auch mit Gewaltdarstellungen konfrontiert, die jenseits ihrer „Gewaltschwelle“ liegen und die sie nicht verkraften und verstehen können. Die bleiben ihnen dann lange in Erinnerung und sind ohne Hilfe nur schwer zu bewältigen. Problematisch können hier beispielsweise auch Filme und Sendungen aus dem Internet oder auf Handys sein, die in „Mutproben-Manier“ gesehen werden und sich bald als schwer verdaulich herausstellen. Auch manche Nachmittagstrailer, die auf Thriller oder Actionfilme im Spätprogramm hinweisen, enthalten oft drastische und spannungsreiche Gewaltszenen, um bei Erwachsenen Aufmerksamkeit zu erzielen. Die gezeigten „Bildhäppchen“, auch solche die als Clips auf Videoportalen kursieren, sind aus dem Zusammenhang gerissen und können von Kindern nicht eingeordnet werden. Weiterhin problematisch sind realistisch dargestellte Gewaltszenen und sehr

realitätsnahe brutale Inszenierungen in gängigen Fernsehformaten. Menschen werden dabei in scheinbar ausgewogenen Situationen emotional aufgewühlt gezeigt.

Problematisch kann auch sogenanntes „Reality-TV“ sein wie Gerichtsshow, Boulevardsendungen oder die erfundenen Pseudo-Dokumentationen („Scripted Reality“). Tatsächlich wird vieles nachgespielt und inszeniert. Kinder und oftmals auch Erwachsene, können diese Inszenierung nur schwer erkennen, es fällt ihnen schwer, sich von den Inhalten zu distanzieren. Durch dramatische Musik wird ein ängstigender Effekt noch gesteigert. Mögliche Folge: Kinder sind übererregt, fürchten sich davor, dass der eigenen Familie derartiges Unglück zustößt. Sie können übermäßige Angst vor Situationen entwickeln, die ihnen im Alltag kaum begegnen werden. Das heißt, Kinder werden mit Inhalten belastet, die sie in ihrer Entwicklung nicht fördern, sondern nur irritieren. Mit einer seriösen Information über Gefahren und wie Kinder geschützt werden können, haben die dramatisierten Sendungen kaum etwas zu tun. Unsicherheiten und Ängste können so eher geschürt werden, was sich mitunter negativ auf die Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein der Kinder auswirken kann.

Gerade bei Sendungen, in denen wahre Begebenheiten sehr realistisch nachgestellt werden, empfinden Kinder oft großes Unbehagen und haben Schwierigkeiten, das Gesehene zu verarbeiten.

Dieses Gefühl wird fast unerträglich, wenn das behandelte Thema nah an der Erfahrungs- und Vorstellungswelt des Kindes liegt. Zum Beispiel wenn gezeigt wird, wie ein Kind mit dem Fahrrad schwer verunglückt, ein Familienvater aggressiv reagiert oder Kinder auf dem Schulweg überfallen werden. Da das alles Situationen sind, die im Alltag der Kinder passieren können, identifizieren sie sich mit den Opfern. Hier können

Ängste geschürt und Unsicherheiten bestärkt werden. Solche Szenen können in den Köpfen der Kinder noch lange „nachhallen“ und dazu führen, dass sie nicht alleine schlafen wollen oder sich plötzlich vor Dingen fürchten, die sie sonst nicht geängstigt haben. Sie können dem Kind helfen, mit der Angst umzugehen (dazu mehr auf Seite 36).

Auch die **in Nachrichten gezeigten Gewaltdarstellungen können Kinder irritieren und ängstigen**. Das liegt daran, dass dabei die Gewalthandlungen für die Opfer mit drastischen Konsequenzen verbunden sind. **Sinnvoll sind spezielle Kindernachrichten** wie *logo* (Nachrichtensendung für Kinder auf KI.KA), in denen aktuelle, auch problematische Geschehnisse kindgerecht erklärt werden.

Und: Nicht alle Zeichentrickfilme oder Witzsendungen sind für Kinder geeignet. Vor allem solche Sendungen, die nach 20 Uhr gezeigt werden, sind oft eher für Jugendliche oder Erwachsene produziert. Da es sich aber um Zeichentrick oder Sitcoms handelt, interessieren sich Kinder dafür. Auch Zeichentrick ist nicht gleich Kinderfilm. Es gibt auch Actionfilme oder erotische Filme in Form von Zeichentrick oder Animationsfilmen.

Das kann problematisch sein:

- Reality-TV/ Scripted-Reality (Dokumentationen nach Drehbuch), Boulevard-Magazine, in denen Unfälle und Tragödien aus der Realität dramatisiert nachgestellt werden oder in denen aggressives/extremes Verhalten dargestellt wird
- Trailer für Sendungen aus dem Spätprogramm
- Gerichtsshow und Talkshows, in denen sich Menschen drastisch verbal verhalten und aggressive Unfreundlichkeit Teil des Sendekonzepts ist
- Sendungen und Filme, in denen Gewalt unbegründet und zufällig vorkommt, so dass kein Erklärungsmuster und kein alternatives Handeln entwickelt werden kann
- Krimis, Action oder Trickfilme für Erwachsene

Altersfreigaben und Altersempfehlungen

Altersempfehlungen wie sie in guten Fernsehzeitzungen und im FLIMMO – Programmberatung für Eltern gegeben werden (s.S. 60), sollten als wichtiger Wegweiser beim Fernsehen beachtet werden. Sie geben Auskunft darüber, für welches Alter bestimmte Sendungen geeignet sind.

Altersfreigaben: Jugendschutzorganisationen wie die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) oder die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) lassen Filme und Sendungen von plural besetzten Gremien ausführlich beurteilen. Grundlage für die Entscheidungen sind entwicklungspsychologische Erkenntnisse und Aspekte der Medienwirkungsforschung. Altersfreigaben oder Zeitangaben für den Sendetermin sind Ergebnisse dieser Arbeit. Die Freigaben besagen nichts darüber, ob die jeweiligen Medien für Kinder geeignet, also kindgerecht, sind. Sie informieren darüber, ob beim Nutzen dieser Medien mit Entwicklungsbeeinträchtigungen zu rechnen ist. Die Gefährdung oder Beeinträchtigung von Kindern und Jugendlichen durch bestimmte Film- und Fernsehinhalte ist an deren Entwicklungsstand gekoppelt. Filme, die ab 16 freigegeben sind und von 12-Jährigen gesehen werden, können deren Entwicklung beeinträchtigen. Filme, die ab 6 freigegeben sind, können für 4-Jährige schwer zu verkraften sein.

Sendezeiten und Jugendschutz: Im Fernsehen werden Sendungen, die ab 16 Jahren freigegeben sind, ab 22:00 Uhr gesendet. Jugendgefährdende Filme oder Sendungen mit Freigabe ab 18 Jahren dürfen ungeschnitten erst ab 23:00 Uhr gesendet werden. Nach 20:00 Uhr werden auch Filme gesendet, die ab 12 Jahren freigegeben sind. Insgesamt ist das Abendprogramm

jedoch gemischt. Es finden sich also auch familien- und kinder-taugliche Filme und Sendungen am Abend.

Im Tagesprogramm laufen sowohl Sendungen und Filme, die für jüngere Kinder als unproblematisch eingestuft wurden, als auch solche, die ab 12 Jahren freigegebenen wurden und von denen man annimmt, dass sie das Wohl und die Entwicklung der Kinder nicht negativ beeinträchtigen. Diese Regelung knüpft an die Eltern-Begleitregelung der mit FSK 12 freigegeben Filme an, die im Kino von jüngeren Kindern in Begleitung der Eltern gesehen werden dürfen (Parental Guidance). Wiederholungen von Sendungen vom Abend oder Spielfilme werden im Tagesprogramm mitunter in Schnittfassungen gezeigt, problematische Szenen werden herausgeschnitten, um sie im Tagesprogramm senden zu können.

(Weitere Informationen: www.fsf.de; www.fsk.de)

Kinder, die spät am Abend oder via Internet fernsehen, sehen demnach womöglich ungeeignete Sendungen. Auswahl des Programms durch Eltern und Begleitung bei Sendungen durch Eltern sind also sehr wichtig.



Kinder und Werbung

Werbefreie Kinderprogramme sind sinnvoll und helfen den Anteil an Werbung, den Kinder sehen, zu verringern. Dennoch werden Kinder heute auch unabhängig vom Fernsehen vielfach umworben: in Zeitschriften, im Radio, auf Plakaten, im Internet und in Computerspielen findet sich Werbung. Sport- und Familienveranstaltungen haben Sponsoren, die im Veranstaltungskontext für sich werben.

Was das Fernsehen betrifft, so kommen noch viele Produkte hinzu, die direkt an Fernsehfiguren oder an Sendungen anknüpfen. Die Sammelkarten zur Fernsehserie, der Rucksack zum Vorschul-Magazin, die Bettwäsche oder das Computerspiel mit den beliebten Zeichentrickfiguren. Auch wenn das werbefreie Kinderprogramm KI.KA von den meisten Kindern und Familien bevorzugt wird, so bieten auch werbefinanzierte Fernsehprogramme wie Super RTL für viele Kinder ein attraktives, stark beachtetes Programm. Bei Jugendlichen stehen mit Pro 7 und RTL zwei werbefinanzierte Sender auf der Beliebtheitsskala ganz oben. **Werbung ist ein wichtiges Thema für die Medienerziehung Ihrer Kinder.**

Viele Kinder mögen Werbung. Besonders dann, wenn es um Produkte geht, die ihnen gut gefallen: zum Beispiel Spielzeug, Süßigkeiten oder angesagte Kleidung. Eingängige Slogans und Jingles, verbunden mit einer spritzigen Mischung aus Witz und Originalität, machen die Faszination von Spots aus. Werbung gehört zu unserem Wirtschaftssystem und ist deshalb ein Teil unserer Alltagswelt. Da wir sie nicht abschaffen oder verbieten können, müssen Kinder lernen, sich in der bunten und verlockenden Warenwelt zurechtzufinden.

Klar ist, Werbung soll zum Kauf animieren, und **ohne Zweifel sind Kinder für die Werbebranche eine wichtige Zielgruppe**: Sie sind nicht nur die Kunden von morgen, sondern bekommen schon im Vor- und Grundschulalter ihr eigenes Taschengeld und Geldgeschenke. Zusammengenommen verfügen 6- bis 12-jährige Kinder durchschnittlich über 500 € jährlich (300 € Taschengeld plus 200 € Geldgeschenke). So entsteht laut Studie ein Gesamtvolumen von 2,5 Milliarden € (vgl. Icon kids&youth 2011). **Zudem haben Kinder und Jugendliche einen immensen Einfluss auf das Kaufverhalten ihrer Eltern.**

Sie als Eltern können das Konsumverhalten Ihrer Kinder durchaus beeinflussen, auch durch Ihr eigenes Verhalten. Wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen von der Werbung leiten lassen, werden Ihre Kinder das ebenso tun. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kinder etwas verlangen, weil andere es auch haben. Sie wollen dazugehören. Das sollten Sie verstehen und manchmal diesem Bedürfnis nachgeben. Dieses richtig zu beurteilen, gelingt Ihnen als Eltern am besten, weil Sie Ihre Kinder kennen.

Überdenken Sie Ihr eigenes Konsumverhalten: Können Sie allen Kaufversuchungen widerstehen? Überlegen Sie selbst immer, warum Sie eine Sache kaufen oder wozu sie gut ist?

Erfüllen Sie nicht jeden Konsumwunsch Ihrer Kinder. Sagen Sie auch mal „Nein!“ und **begründen Sie diese Entscheidung**. Stärken Sie das Selbstbewusstsein Ihres Kindes. Wenn Kinder nicht lernen, mit diesem „Nein“ zu leben, werden sie eine Einstellung entwickeln, nach der sie ein unbedingtes Recht auf alles haben, das sie sich wünschen.

Lassen Sie Ihr Kind über ein eigenes kleines Budget bestimmen und zwischen verschiedenen Möglichkeiten aussuchen und

entscheiden. Informationen zu altersangemessenen Taschengeldbudgets finden Sie hier: www.familien-wegweiser.de

Werbung lebt von großen Versprechungen, die mit plakativen Botschaften daher kommen. Mit dem „richtigen“ Müsliriegel wird man unbesiegbar und von allen Kindern bewundert. Spielzeugflugzeuge können fliegen und Puppen führen ein eigenständiges Leben. Mit den tatsächlichen Eigenschaften der Produkte hat das nur noch wenig zu tun. Wir sollten den Kindern nicht den Spaß an den phantastischen Geschichten der Werbewelt nehmen, aber es ist wichtig, sie zu kritisieren und „werbekompetenten“ Konsumentinnen und Konsumenten zu erziehen. Zudem brauchen Kinder dabei Hilfe, Werbung und Programme deutlich voneinander zu unterscheiden.

Wie übertrieben und vereinfacht die Welt der Werbung manchmal ist, zeigt sich an Werbeclips, die auf Mädchen oder Jungen zugeschnitten sind: Werbung, die sich an Mädchen richtet, ist häufig in weiche Farben oder auch Pink getaucht, langsam geschnitten und mit einschmeichelnder Musik untermalt. Die Werbung für Jungen ist kontrastreicher und lauter. Schnelle Schnitte erzeugen hier eine besondere Dynamik.

Anregungen

- Schauen Sie sich die Werbung einmal unter diesen Gesichtspunkten genau an. Achten Sie beim nächsten Spielzeugkauf darauf, ob es den Interessen und Neigungen Ihres Kindes entspricht.
- Oder **erfinden Sie ein neues, lustiges Produkt, was sie gemeinsam selbst bewerben** z.B. einen praktischen Superaufräumboter oder Zauberdrops.
- Vergleichen Sie zusammen mit Ihrem Kind ein Produkt, zum Beispiel den besagten Schokoriegel mit den Eigenschaften, die er laut Werbespot haben soll.

Fernsehen bildet?

Fernsehen bildet immer

Ob Castingshow, Nachrichtensendung, Vorabendserie oder Wissenssendung: Wenn wir fernsehen, nehmen wir das Gesehene und Gehörte wahr, wir verbinden und vergleichen es mit dem, was wir schon kennen und lernen neu hinzu. Wir wenden dieses Wissen in Gesprächen, in unseren Vorstellungen über das Leben oder in Bewertungen von Verhaltensweisen an. Wir orientieren uns mitunter auch an Lebensstilen und Verhalten der im Fernsehen präsentierten Personen und Geschichten. Wie wir es verknüpfen und was wir damit anfangen, ob wir das präsentierte Verhalten positiv oder negativ bewerten, ist von unseren eigenen Bedingungen, unseren Erfahrungen, unserem Lebensumfeld abhängig. Hierzu gibt das Kapitel *Wie Kinder fernsehen* (S.23) weitere Informationen. **Wichtig ist: Fernsehen trägt zur emotionalen Bildung bei**, indem es z.B. Mitgefühl, Humor, Leidenschaft oder Abneigungen mit prägt und es trägt, auch unabhängig von Bildungssendungen, zum Wissenserwerb bei. Mit Kindern immer wieder über das Gesehene und Gehörte zu sprechen und sie bei ihren Spielen zu begleiten und zu beobachten, ist daher wichtiger Bestandteil einer gelungenen Medienerziehung.

Fernsehen bildet gezielt

Zusätzlich trägt das Fernsehen mit Bildungs- und Wissenssendungen gezielt zum Wissenserwerb von Kindern, Jugendlichen und auch von Erwachsenen bei. Die **Wissensmagazine vermitteln Kindern altersgerecht Kenntnisse aus vielen Bereichen**, u.a. Naturkunde, Technik, Gesundheit, Kultur, Politik und Geschichte. Woher kommen die Sternschnuppen? Was ist ein

Bundespräsident? Wie haben die Menschen im Mittelalter gelebt? Wie leben Läuse und wie kriegt man sie wieder weg? Wie sieht der Tag einer Schiedsrichterin aus? Sendungen wie *Die Sendung mit der Maus*, *Wissen macht Ah!* oder die Kindernachrichtensendung *logo* sind besonders wertvoll, weil sie Wissen kindgerecht und unterhaltsam vermitteln. Dadurch, dass die Bild- und Toninformationen gekonnt miteinander verbunden sind, können diese Sendungen auch zur Erweiterung des Wortschatzes und zum weiteren Spracherwerb beitragen. Die neuen Informationen werden aber meist erst dann besonders erfolgreich behalten, wenn sie mit Gesprächen, Spiel oder Aktionen verbunden sind. Nehmen Sie also einzelne Anregungen auf, sprechen, spielen und experimentieren Sie mit Ihrem Kind.



Einige Wissensmagazine für bestimmte Altersgruppen:

Kindergartenalter

Die Sendung mit dem Elefanten

Bob der Baumeister

Die Sendung mit der Maus (auch für ältere Kinder interessant)

Sesamstraße

Dora – The Explorer

JoNaLu

Für 7- bis 10-Jährige

Löwenzahn

Willi will's wissen

Marvi Hämmer präsentiert NATIONAL GEOGRAPHIC WORLD

Für 7- bis 13-Jährige

Wissen macht Ah!

Pur +

Logo

Neuneinhalb

Willis VIPs

Ab ca. 11 Jahren

Galileo

Wissen vor Acht

Quarks & Co

Planet Wissen

- **Für Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen** bietet es sich an, Sendungen des Schulfernsehens der Dritten Programme aufzunehmen oder aus dem Internet zu nutzen, zum Beispiel:
Planet Wissen (WDR/SWR), bietet Sprachkurssendungen (Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch, Deutsch) und Sendungen zu Biologie, Chemie, Technik, Erdkunde, Gesellschaftslehre)
Alles Wissen, Wissen und mehr (HR-Fernsehen)
Schulfernsehen auf BR alpha (Sprachen, Naturwissenschaften, Musik, Wirtschaftslehre, Sozialkunde, Geschichte und vieles mehr)
- Viele dieser Sendungen können auch zeitunabhängig im Internet geschaut oder als Podcasts heruntergeladen werden.
- Aktuelle Kinder-Wissenssendungen im Programm finden Sie unter www.schau-hin.info und bei www.flimmo.de.



Zehn Tipps zum Fernsehen in der Familie

- 1 Regulieren Sie den Fernsehgebrauch in der Familie,** besprechen Sie gemeinsam mit den Kindern, was, wann und wie lange gesehen wird. Kinder zwischen 3 und 5 Jahren sollten nicht mehr als 30 Minuten pro Tag fernsehen, Kinder zwischen 6 und 9 Jahren nicht mehr als 45 Minuten und Kinder ab 10 Jahren nicht mehr als 60 Minuten. Vermeiden Sie, den Fernseher einfach so nebenbei laufen zu lassen. Sie sind selbst Vorbild für Ihr Kind.
- 2 Lassen Sie das Fernsehen nicht zum Zentrum Ihres Familienlebens werden.** Sorgen Sie für Alternativen. Also: regelmäßige Spiele-Abende, Sport, freundschaftliche Kontakte, Naturerlebnisse, Spielplatz-Besuche, Spielmöglichkeiten innerhalb der Wohnung und andere kreative Angebote.
- 3 Interessieren Sie sich als Eltern für die Medienvorlieben Ihrer Kinder.** Dabei sollten Sie die Jüngsten unbedingt beim Film- und Fernseh-schauen begleiten. Wenn ältere Kinder vor dem Fernseher sitzen, sollten Sie gelegentlich mitschauen und sich im Gespräch für die Sendungen und Filme interessieren. Respektieren Sie den evtl. anderen Mediengeschmack Ihres Kindes.
- 4 Schaffen Sie Gelegenheiten, gemeinsam Familienfilme oder entsprechende Serien anzuschauen.** Das fördert die Gemeinschaft und unterstützt im besten Fall den Austausch innerhalb der Familie. Sprechen Sie darüber, was ihnen warum gefallen hat und was nicht. So fördern Sie die Kritikfähigkeit. Aber akzeptieren und respektieren Sie dabei die Empfindungen und Meinungen Ihrer Kinder.
- 5 Verzichten Sie möglichst auf einen Fernseher im Kinderzimmer.** Sollte Ihr Kind doch über ein Gerät verfügen, dann besprechen Sie genau, was, wann und wie lange gesehen werden darf. Seien Sie konsequent, wenn sich das Kind nicht an die Absprache hält.

- 6 Setzen Sie Fernsehen nicht als Belohnung oder Bestrafung ein,** sonst bekommt das Medium einen besonderen Reiz, ähnlich wie Süßigkeiten. Allgemein gilt: Es ist besser, positives Verhalten des Kindes zu belohnen, z. B. durch gemeinsam verbrachte Zeit, anstatt negatives Verhalten zu bestrafen durch (Fernseh-) Verbote.
- 7 Achten Sie auf die Altersfreigaben und Sendezeiten.** Machen Sie Ihrem Kind keine Sendungen oder Filme zugänglich, die es womöglich nicht verkraftet.
- 8 Sollte Ihr Kind an gefährdende oder problematische Inhalte geraten, dann schaffen Sie Möglichkeiten, dass das Kind darüber berichten und sich ausdrücken kann.**

Das kann im Rollenspiel mit Puppen oder Spielfiguren geschehen, aber auch kreativ durch Malen, Basteln, Schreiben, Video drehen etc. Älteren Kindern hilft es, das Gesehene zu besprechen, um es einordnen zu können. Gute Anknüpfungspunkte sind eventuell eigene Medienerlebnisse, die Sie selbst als Kind hatten.
- 9 Sollte Ihr Kind übermäßig viel fernsehen, also täglich mehr als zwei Stunden, dann suchen Sie gemeinsam nach Alternativen.** Fördern Sie die non-medialen Interessen Ihres Kindes (Sport, Kreativität, Lesen, Haustier etc.). Besprechen Sie Regeln, an welchen Tagen intensiver geschaut werden kann und an welchen der Fernseher aus bleibt. Nehmen Sie Sendungen auf, so dass Sie Ihren Tagesablauf und den Ihres Kindes selbst bestimmen können. Verteilen Sie Mediengutscheine an die Kinder, z.B. 30 Minuten TV oder PC am Tag.
- 10 Tauschen Sie sich mit Ihren Kindern über Medien aus.**

Dabei sollten nicht nur die negativen Seiten angesprochen werden, sondern auch positive, schöne Medienerlebnisse.

Literatur und Adressen

Für Eltern und pädagogische Fachkräfte

Broschüren

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen und Landesanstalt für Medien Nordrhein-
Westfalen (Hg.):

Mit Medien leben lernen –

Tipps für Eltern von Kindergartenkindern.

Düsseldorf 2011.

Zu bestellen unter /

PDF-Download unter: www.lfm-nrw.de

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.):

Gut hinsehen und zuhören! – Ratgeber für Eltern.

Köln 2009.

Kostenlos zu bestellen unter: www.bzga.de;

Bestellnummer 20281000

oder GMK – www.gmk-net.de

PDF-Download unter: www.bzga.de/botmed_20282000.html

Projektbüro Mekonet (Hg.):

Mekonet kompakt: Medienbildung in der Familie auf einen Blick.

Marl 2010.

PDF-Download unter: www.mekonet.de

Projektbüro „SCHAU HIN! Was Deine Kinder machen“ (Hg.):

Kindgerechter Umgang mit dem TV – Tipps und

Anregungen für Eltern.

Berlin.

Kostenlos zu bestellen unter der Telefonnummer: 030-400059959

PDF-Download unter: www.schau-hin.info

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) (Hg.):

Mit Medien leben: gewusst wie! – Fernsehen.

Düsseldorf 2011, Bezug: www.lfm-nrw.de.

Bücher

Jürgen Lauffer, Renate Röllecke (Hg.): **Kinder im Blick.**

Medienkompetenz statt Medienabstinenz.

Dieter Baacke Preis – Handbuch 4

GMK, Bielefeld 2009.

Jochen Korte: **Wie Kinder weniger fernsehen: Ein praktischer Leitfaden für Eltern.**

Herder Verlag, Freiburg 2007.

Thomas Feibel: **Medienfit in 90 Minuten.**

Crashkurs – Kind und Fernsehen

Ernst Klett Verlag und Velber Verlag, 2005.

Jan-Uwe Rogge: **Kinder können fernsehen.**

Vom Umgang mit der Flimmerkiste.

Rowohlt Taschenbuchverlag, Reinbek 2005.

Norbert Neuss, Claus Koch: **Teletubbies & Co. Schadet Fernsehen unseren Kindern?**

Beltz Verlag, Weinheim 2001.

Christiane Orywal, Sabine Eder, Susanne Roboom:

„Pixel, Zoom und Mikrofon“ - Medienbildung in der Kita:

Ein medienpraktisches Handbuch für Erzieher/-innen.

Vistas Verlag, 2010.

Sabine Eder, Susanne Roboom:

Video, Compi & Co. Projektbeispiele aus der Praxis für die Praxis über den Einsatz von Medien in der Kita.

GMK, Bielefeld 2004.

PDF-Download unter: shop.gmk-net.de

Sabine Eder, Jürgen Lauffer, Carola Michaelis (Hg.):

Bleiben Sie dran! Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern – Ein Handbuch für PädagogInnen.

GMK, Bielefeld 1999.

PDF-Download unter: www.gmk-net.de

(Kinder-)Bilderbücher zum Thema

Philippe Dupasquier: **Schluß mit der Glotze!**

Carlsen Verlag GmbH, September 1998.

Bärbel Spathelf: **Der TV-Gucki: oder Über den richtigen Umgang mit Fernsehen und Computerspielen.**

Illustrationen: Susanne Szesny. Verlag Albarello, Juni 2005.

Herbert Heinzelmann: **WAS IST WAS, Band 112: Fernsehen.**

Tessloff Verlag, 2005.

Online-Angebote

www.schau-hin.info

Tipps und Informationen zu elektronischen Medienangeboten und deren Handhabung – in Verbindung mit gezielten ganzheitlichen Erziehungstipps für die 3- bis 13-Jährigen.

www.flimmo.de

Programmberatung für Eltern e. V., Informationen und Bewertungen von Fernsehsendungen (auch als Broschüre im Abo, für Einzelpersonen kostenpflichtig, für Einrichtungen kostenlos).

www.top-videonews.de

Aktuelle Neuerscheinungen für Kinder und Jugendliche auf DVD und Video, sortierbar nach Altersfreigaben, gesichtet vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland.

www.kinderfilmwelt.de

Informations- und Lernplattform für Kinder zu aktuellen Kinderfilmen mit Infos für Eltern.

www.clipklapp.de

Pädagogisch betreute Video-Community auf der Kinder eigene Videobeiträge hochladen und sich altersgerechte Filme anschauen können.

www.spixel-award.de

Preis, der jährlich an Fernsehproduktionen von Kindern verliehen wird.

www.bpb.de/methodik/CVV7S5,0,K%F6nnen_Kinder_beim_Fernsehen_etwas_lernen.html

Artikel der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Fernsehen und Lernen.

www.fsf.de (Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen)

www.fsk.de (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft)

Unterrichtsmaterial

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.):

Fernsehen - Materialien zur Suchtprävention für die 1. bis 4. Klasse

Dr. Wolfgang Schill

Köln 2009

Kostenlos zu bestellen unter www.bzga.de

Adressen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ),
11018 Berlin, www.bmfsfj.de

Jugendschutz / Beschwerdestellen

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM),

Rochusstr. 10, 53123 Bonn,

Service-Telefon: 0228.376631

www.bundespruefstelle.de

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF),

Hallesches Ufer 74-76, 10963 Berlin,

Telefon: 030.2308360, FSF-Jugendschutz-Hotline: 030.23083622

www.fsf.de, E-Mail: info@fsf.de

Kommission für Jugendmedienschutz (KJM)

Heinrich-Lübke-Str. 27, 81737 München,

Telefon: 089.6 38 08 - 2 78, Telefax: 089.6 38 08 - 2 90

www.kjm-online.de, E-Mail: stabsstelle@kjm-online.de

Medienpädagogik / Medienforschung

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)

Bundesverband für Medienpädagogik und Medienbildung
Körnerstr. 3, 33602 Bielefeld,
Telefon: 0521.67788, Telefax: 0521.67727
www.gmk-net.de, E-Mail: gmk@medienpaed.de

Blickwechsel e.V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik

Gaußstr. 2a, 37083 Göttingen,
Telefon/Telefax: 0551.487106
www.blickwechsel.org, E-Mail: blickwechsel@blickwechsel.org

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Pfälzer-Wald-Straße 64, 81539 München,
Telefon: 089.68989-0,
www.jff.de, E-Mail: jff@jff.de

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Referat Medienpädagogik

Postfach 2325, 53013 Bonn,
Telefon: 0228.99515-0 (Zentrale), Telefax: 0228.99515-113
www.bpb.de, E-Mail: info@bpb.de

izi – Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen

Rundfunkplatz 1, 80335 München,
Telefon: 089.590052991
www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/home.htm
E-Mail: izi@brnet.de

SCHAU HIN!

SCHAU HIN! ist eine Initiative vom Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend, Vodafone, ARD, ZDF und TV Spielfilm.
Projektbüro „Schau Hin!“:
c/o komm.passion GmbH
Linienstraße 42, 10117 Berlin,
Telefon: 030.400059959
www.schau-hin.info



Wie wir fernsehen

Jede Familie hat unterschiedliche Fernsehstile, welche Rolle spielt das Fernsehen bei Ihnen? Hier können Sie einige persönliche Fernseherfahrungen Ihrer Familie notieren und den Umgang mit dem Fernsehen in Ihrer Familie untersuchen.

Die Broschüre bietet Ihnen Antworten und Informationen rund um das Fernsehen von Kindern und Familien und liefert Anregungen für die Medienerziehung.

**Die Lieblingssendung meines Kindes/
meiner Kinder:**

**Diese Sendung/dieser Film hat mein Kind
überfordert (Angst, Aggression etc.):**

**Die wichtigsten Fernsehheldinnen/
-helden meines Kindes:**

**Außer mit Medien beschäftigt sich
mein Kind besonders gern mit:**

**Diese Sendung/dieser Film gefällt
meinem Kind gut, mir aber nicht:**

**Meine eigenen Lieblingssendungen
als Kind:**

**Diesen Film/diese Sendung fand mein
Kind besonders lustig:**

**Meine Lieblingsheldinnen/-helden
als Kind:**



**Bei diesem Film/dieser Sendung habe
ich mich als Kind besonders gegruselt/
hatte ich Angst:**



Unser Fernseher läuft...

- ☐ fast immer
- ☐ nur bei bestimmten Sendungen
- ☐ oft abends
- ☐ (auch) tagsüber
- ☐ erst wenn die Kinder im Bett sind
- ☐ nicht täglich
- ☐ vor allem am Wochenende

Wo kann man bei uns fernsehen?

- ☐ Im Wohnzimmer
- ☐ In der Küche/im Essbereich
- ☐ Im Kinderzimmer
- ☐ An sonstigen Orten/durch mobile Geräte fast überall

Unser/mein Kind schaut oft...

- ☐ morgens vor der Schule/dem Kindergarten
- ☐ nach der Schule/dem Kindergarten
- ☐ vor allem am Vorabend
- ☐ auch nach 20:00 Uhr
- ☐ am Vorabend und nach 20:00 Uhr
- ☐ meist unkontrolliert, wann immer es Zeit hat
- ☐ meist allein
- ☐ in Gesellschaft
- ☐ Filme/Videoclips auf dem Computer

Wochentags (Mo- Fr) schaut es...

- ☐ nicht täglich (an bis zu drei Wochentagen)
- ☐ fast täglich/ täglich (an vier bis fünf Wochentagen)

Pro Tag durchschnittlich etwa:

- ☐ Unter 30 Minuten
- ☐ 30 – 60 Minuten
- ☐ 60 – 90 Minuten
- ☐ 90 – 120 Minuten
- ☐ Mehr als 120 Minuten

Am Wochenende schaut es...

- ☐ besonders viel Fernsehen/Filme
- ☐ eher wenig Fernsehen/Filme
- ☐ wenn, dann sehr lang (mehr als 90/120 Minuten pro Tag)
- ☐ meist was es mag und wann es mag
- ☐ noch sehr spät abends (nach 22 Uhr)
- ☐ gelegentlich mehrere Sendungen/Filme hintereinander
- ☐ oft mehrere Sendungen/Filme hintereinander
- ☐ mal viel, mal wenig, abhängig von Verabredungen, Familienaktivitäten, Hobbys usw.
- ☐ wenig Fernsehen, nutzt aber intensiv Computerspiele/Soziale Netzwerke/ Chats etc.
- ☐ eher wenig Fernsehen, weil wir häufig anderes unternehmen oder spielen





Wir als Eltern (als Mutter/Vater)...

- ☐ wissen meistens, was und wann unser Kind fernsieht/Filme sieht
- ☐ wissen oft nicht, was unser Kind schaut
- ☐ schauen oft gemeinsam mit dem Kind
- ☐ entscheiden meist (mit) was und wann gesehen wird
- ☐ bestimmen, was, wann und wo gesehen wird
- ☐ nutzen Fernsehen als Erziehungsmittel (Belohnung/Bestrafung)
- ☐ sprechen mit dem Kind über Sendungen, Filme, Fernsehheldinnen-/helden (unabhängig davon, ob gemeinsam gesehen wurde oder nicht)
- ☐ sprechen eher negativ über das Fernsehen des Kindes (weil das Kind zu viel, zu lang, das Falsche schaut)
- ☐ finden es gut, wenn das Kind auch mal allein schaut
- ☐ finden es gut, wenn das Kind meistens allein schaut
- ☐ streiten mit ihrem Kind oft wegen des Fernsehens
- ☐ haben kaum Probleme mit dem Fernsehen unseres Kindes
- ☐ sind selbst oft genervt vom Fernsehen
- ☐ sehen selbst gern fern
- ☐ sehen selbst recht viel fern
- ☐ würden Ihren Kindern gern mehr Alternativen zum Fernsehen anbieten
- ☐ genießen gemeinsames Fernsehen in der Familie

Was sieht Ihr Kind?

- ☐ Vor allem Kindersender (z.B. KI.KA)
- ☐ Vor allem Kindersendungen und Kinderfilme
- ☐ Häufig auch Sender/Sendungen/Filme des allgemeinen Programms
- ☐ Sendungen/Filme/Clips, die nicht für Kinder geeignet sind



Wie reagiert Ihr Kind auf Fernsehen?

- ☐ Angeregt, erzählt von den Inhalten oder/ und setzt sie im Spiel um
- ☐ Geht emotional mit, d.h. es lacht, ist traurig, reagiert angespannt und entspannt
- ☐ Tauscht sich mit seinen Freunden über Filme/Fernsehinhalte aus
- ☐ spricht mit mir/uns immer wieder über, das was besonders gefallen oder nicht gefallen hat
- ☐ Ist nach dem Fernsehen häufig erschöpft oder stark aufgedreht
- ☐ Ist nach dem Fernsehen häufig aggressiv und wütend
- ☐ Ist nach dem Fernsehen eher schlecht gelaunt
- ☐ Ist nach dem Fernsehen eher gut gelaunt

Wenn mein/unser Kind sehr lange ferngesehen/Filme geschaut hat

(Jüngere: mehr als 90 Minuten, Ältere mehr als 120 Minuten pro Tag)...

- ☐ reagiert es mit großem Bewegungsdrang/ ist es sehr aufgedreht
- ☐ hat es keinen Antrieb seine Hausaufgaben zu machen
- ☐ schläft es schlecht ein
- ☐ ist es sehr müde/ missgelaunt
- ☐ ist es voller Ideen und setzt sie im Spiel um
- ☐ reagiert es nicht auffällig anders als sonst



Wir als Eltern (als Mutter/Vater)...

- ☐ wählen Sendungen oft aus und schalten danach meistens wieder ab
- ☐ lassen den Fernseher meistens nebenher laufen
- ☐ schalten den Fernseher an und schauen was kommt (switchen/zappen)
- ☐ nutzen Programmzeitschriften oder den Flimmo (s.S. 60) und achten auf Programmpfehlungen für Kinder
- ☐ schauen oft gemeinsam mit unserem Kind/unseren Kindern
- ☐ schauen eher getrennt von unserem Kind (Kind/Kinder verfolgen meist eigene Sendungen, sehen in getrennten Räumen)
- ☐ setzen das Fernsehen ein, damit wir andere Aufgaben erledigen können/etwas Ruhe haben
- ☐ nehmen Sendungen/Filme auf/nutzen DVD und schauen diese, wenn es zeitlich passt

Beim Fernsehen...

- ☐ kommentieren wir häufig das Gesehene
- ☐ erledigen wir oft noch andere Aufgaben nebenher
- ☐ nehmen wir unsere Mahlzeit ein
- ☐ geht es eher still und konzentriert zu
- ☐ dürfen die Kinder sich auch bewegen
- ☐ ist es recht unruhig, wird nebenher noch geschattet, im Internet gesurft etc.
- ☐ werden häufig Süßigkeiten, Chips, süße Säfte/Softdrinks konsumiert

Fernsehen ist in unserer Familie...

- ☐ oft eine Gemeinschaftsbeschäftigung
- ☐ eine Möglichkeit, getrennt eigenen TV-Interessen nachzugehen
- ☐ unsere liebste Familienbeschäftigung
- ☐ ein wichtiges Mittel gegen Langeweile
- ☐ Grund für Streit
- ☐ unwichtig, wird kaum genutzt
- ☐ eine nette Nebensache

Diese Checkliste steht auch als Download zum Ausdrucken zur Verfügung unter www.bmfsfj.de/geflimmer



Daten

Die verwendeten Daten sind folgenden Publikationen entnommen:

Sabine Feierabend, Walter Klingler:

**„Was Kinder sehen. Eine Analyse der Fernsehnutzung
Drei- bis 13jähriger 2010“.**

Media Perspektiven 4/2011,

Frankfurt am Main 2011, S. 170 – 181

Sabine Feierabend, Thomas Rathgeb:

KIM-Studie 2010. mpfs, Stuttgart 2011, www.mpfs.de

JIM-Studie 2011. mpfs, Stuttgart 2011, www.mpfs.de

KidsVerbraucherAnalyse 2011

Egmont-Ehapa, Berlin 2011

**Iconkids & youth international research GmbH (2011): Trend Tracking
Kids R 2011.**

Ergebnisse zu High Interest Themen bei 6- bis 19-jährigen Kindern
und Jugendlichen in Deutschland.

München

Bildnachweis

Foto von Frau Schröder, S. 4: BMFSFJ/L. Chaperon

rehrmann_fotodesign bielefeld ©

(Titelbild, S. 14, S. 17, S. 20, S. 54)

Visart GmbH

(S. 6, S. 31, S. 34, S. 44)

photocase.com

(S. 24 © skyla80)

Shutterstock

(S. 27, S. 37, S. 49)

Wenn Ihnen Sendungen nicht gefallen haben, können Sie sich dafür
direkt an die Sendeanstalten wenden. Kontaktadressen finden Sie
in fast allen Fernsehzeitschriften oder im Internet. Zusätzlich sind
für die „Privaten“ die Landesmedienanstalten zuständig, bei denen
Sie Informationsmaterial oder Broschüren zum Thema „Fernsehen“
bestellen können. Wir hoffen, dass Ihnen diese Broschüre interessante
Anregungen für eine sinnvolle Fernsehnutzung geben konnte. Wenn
Sie Rückfragen oder Anmerkungen haben, freuen wir uns, von Ihnen
zu hören.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Für den Text sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich:

Renate Röllecke, Anja Pielsticker, Sabine Eder
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur e.V. (GMK)
www.gmk-net.de

Ursprungsfassung:

Prof. Dr. Dieter Baacke (Autor); Sabine Eder, Carola Michaelis, Blickwechsel e.V. (Konzept)

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 0180 5 778090*
Fax: 0180 5 778094*
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser

Servicetelefon: 0180 1 907050**

Fax: 030 18555-4400

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

E-Mail: info@bmfsfjservice.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115***

Zugang zum 115-Gebärdentelefon: 115@gebaerdentelefon.d115.de

Artikelnummer: 5BR95

Stand: Dezember 2011, 8. Auflage

Gestaltung: Ronja Hellmich, Visart GmbH, www.visart.de

Illustration: C.M. Faust Illustration, www.artoffaust.com

Druck: Druckerei Ralph Jacobsen, Bielefeld

* Jeder Anruf kostet 14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,
max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.

** 3,9 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen

*** Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche
Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung.
Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen,
Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.d115.de;

7 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, max. 42 Cent/Min. aus den Mobilfunknetzen.